

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 yr. Post:
 Ausland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porta
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Zeilzeile oder deren Raum, im Inserattheile & stop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämmtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Heute, Sonntag, den 4. Juli a. cr.,

Sesenenhof MONSTRE-CONCERT

Italienische Nacht,
 feenhafte Beleuchtung des Wasserfalls und des Maurischen
 Kiosks in bunten Farben.

THEATER „CHATEAU DE FLEURS“

Heute und täglich:
 Auftreten der sämmtlich neu engagirten Mitglieder!

Fredes to Felder

Ren! **Hr. Ada la Cour**, Chansonette excentrique Ren!
 Ren! **Hr. Alice Stella**, genannt der Goldkopf, Soubrette. Ren!
 Ren! **Hr. Anna von Antalfy**, deutsch-ungarische Sängerin. Ren!

Ein komischer Bräutigam.

Posse mit Gesang.
 Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr.
 Höchachtungsvoll
Ig. Schönfeld, Director.

Herzliche Bitte.

Alle gutgestimmten Personen, denen das Gedeihen unserer wohlthätigen Institutionen hauptsächlich
 am Herzen liegt, werden hiermit ebenso angelegentlich als ergebenst ersucht, abgelegte Kleidungsstücke,
 Wäsche, Zeitschriften, durchgelesene Bücher, Karten, etc. und ferner verschiedene
 überflüssige, sich aber für das Gartenfest eignende Gegenstände, überhaupt aber alles,
 was sonst nur einen Werth hat, in die 2. Kinderbewahranstalt (Karl-Straße 712 g) neben der Post-
 Filiale absenden zu wollen, wofür über den Empfang der geschenkten Sachen eine Schnurquittung
 verabfolgt werden wird.
 Der Verwaltungsrath des Lodzzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins.

Hotel „Continental“

Moskau, Theaterplatz,



Hotel ersten Ranges gegenüber dem großen und
 neuen Regierungs-Theater. Electriche Beleuchtung,
 Aufzug nach allen Etagen, Telephon, Bannbäder, Sa-
 sezimmer mit russischen und ausländischen Zeitschriften,
 vorzügliche Küche. Mäßige Preise.
 Zimmer von 1 Rbl. 50 bis 15 Rbl. pro Tag.

Frühstück
 von 11 bis 2 Uhr. (2 Gänge u. Kaffee 75 Kop.)
Mittagessen
 von 2 bis 8 Uhr Abends zu 1 und 2 Rbl.
Abendbrod
 à la carte.
Bier vom Fab.
Separate Cabinets.
 Aufträge werden übernommen: für Bälle, Hochzeiten
 und Gesellschaftsmahle in den Restaurationsräumen, in
 Privathäusern und Provinz zu mäßigen Preisen.
 Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts
 geöffnet.
Besitzer Pintscher.

Das Gummi-Waaren-Lager der Actien-Gesellschaft

„PROWODNIK“

wird am 1. Juli 1897 nach der Petrikauer-Str. Nr. 49,
 Haus des Herrn Dawid Prussak, übertragen.

Concert-Garten Hotel d'Angleterre.

Dienstag, den 24. Juni (6. Juli) 1897.

Benefiz-Concert

für den Dirigenten des
 Symphonischen Blas-Orchesters
Rudolf Ziebarth.

Programm.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Barbarossa Erwachen (zum 1. Mal) mit Fanfaren-Ensemble | Machis |
| 2. Ouverture „Sommerabendstraum“ | Mendelssohn |
| 3. Gavatine aus d. Op. „Rufalka“ | Dargomizky |
| 4. Moment musical | Schubert |
| 5. Raguela aus der Oper „Falca“ | Moniuszko |
| II. | |
| 6. Ouverture „Egmond“ | Beethoven |
| 7. Andante aus der Es-Dur Symphonie | Saydn |
| 8. Aufforderung zum Tanz | Beethoven |
| 9. Finale a. d. V. Symphonie (G-moll) | Beethoven |
| III. | |
| 10. Ouverture „Lanzknecht“ | R. Wagner |
| 11. Paraphrase über das Lied (Fahre wohl) | Schreiner |
| 12. Solo Quartett (Sonnensicht ist schlafen gungen) | Uht |
| 13. La Barrouille | Sebau |
| 14. Fächerflüchter Papststein | Nachts |

Abonnement-Billette haben keine Gültigkeit.
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Kop.

Das durch seine Güte
 bekannte

**Pilsner Bier
 Lager Bier
 Münchener Bier**

in Flaschen und Fässern
 — empfiehlt —
 die Actiengesellschaft der Brauerei

W. Kijok & Co.

aus Warschau.
Hauptniederlage
 in Lodz, Widzewska-Str. Nr. 48.
 Zustellung ins Haus auf jedes Verlangen.
Eis gratis
 — Telephon Nr. 369. —



Carl
SOMMER
 Warschau
 Leszno-Strasse 86.

Allergröste und allerschönste Auswahl von über 50.
 fertige Wagen mit amerikanischen Hloori-Rädern
 Empfehle auch Gummi-Räder

Dr. med. Goldfarb

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und
 venerische Krankheiten.
Zawadzka-Strasse Nr. 18
 (Ede Bulzanska Nr. 1), Haus Grodensti.
 Sprechstunden: 8—11 Uhr Vorm. u.
 6—8 Uhr Nachm., für Damen v. 5—6 Uhr
 Nachm.

Zahnarzt

R. RITT

Petrikauer-Strasse Nr. 69, vis-à-vis
 dem Grand-Hotel.
 Specialität: Künstliche Zähne in Gold,
 Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

RESTAURANT Frankfurt.

Men! Heute und täglich Neu! Auftreten einer vollständig neuen Künstler-Gesellschaft...

Dr. Rabinowicz,

hat sich nach längeren speziellen Studien in In- und Auslande als Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen...

Frauenarzt

Dr. C. v. Stankiewicz ist zurückgekehrt.

Men! Wichtig für Jedermann Neu! 5-7 Minuten sowie 2-3 Minuten brennende Zündhölzchen...

Dr. Herm. Littwin,

Ertheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Bekleideten von 8-11 und 3-6 Uhr. Sy stem: Naturheilverfahren.

Inland.

St Petersburg.

Zu den bevorstehenden hohen Besuchen für den bevorstehenden Besuch des Kaisers von Deutschland und des Präsidenten Kaure werden bereits Vorbereitungen getroffen...

Nach offiziellen Daten erweist es sich, daß Rückstände in den Industriegouvernements, wo die Landwirtschaft eine mehr untergeordnete Rolle spielt...

Wie die „Hov. Bp.“ meldet, wird im Laufe dieses Sommers in Petersburg eine Expedition japanischer Regierungsgenossen erwartet, welche sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten von Nordamerika befindet...

Nach vorliegenden Konsularberichten scheint Japan in nicht allzu ferner Zeit ein ernstes Konkurrenzverhältnis auf dem Petroleummarkt werden zu wollen.

Schon im Jahre 1884 wurden in Japan über eine Million Gallonen

Petroleum gefüllt und gegenwärtig werden mehr als 9 Millionen gewonnen. Die japanische Petroleum-Gesellschaft gibt ihren Aktionären 100 pCt. Dividende.

Den letzten Daten des Ministeriums des Innern zufolge beziffert sich die Getreidevorräthe des Reiches, welche die Verpflegung der bäuerlichen Bevölkerung für den Fall einer Missernte sicherstellen sollen, auf 12,672,482 Tschetwert Winters- und 6,950,936 Tschetwert Sommergetreide in den Reserve-Getreidemagazinen...

Odessa. Den „Oz. Hov.“ wird telegraphirt, daß das Wasser in Kilia noch immer steigt. Die Zahl der zerstörten Häuser beläuft sich auf ungefähr 400.

Neval. Seltene Jubiläum. Eines der ältesten und angesehensten Handelshäuser Nevals, die Firma Joachim Christian Koch, begibt, wie die örtlichen Blätter berichten, am 15. Juni die Feier ihres 150jährigen Bestehens.

Semiretschenski-Gebiet. Ueber den Nothstand, der unter den Kirgisen im Eyschkischen Kreise gegenwärtig herrscht, berichten die „Typkeor. Bix.“ Folgendes: In Folge des Futtermangels und des strengen, anhaltenden Winters verlor die Kirgisen einen großen Theil ihres Viehbestandes...

Der König von Siam in Warschau.

Am Freitag, um 10 Uhr Vormittags begab sich der König mit dem ihm zum Ehrenbesuch beorderten Viceadmiral Arsenjew in einer Hofequipage nach dem Molotower Felde, wo eine Militärrevue zu Ehren des Gastes veranstaltet war.

Der König trug schwarze Uniform mit dem Stern des russischen Andreaskreuzes, die beiden Prinzen waren in gleicher Uniform mit dem Stern des Stanislausordens erster Classe erschienen.

An der Stadtgrenze, am Molotower Felde, wurde der König vom Generalstab des Warschauer Militärbezirks erwartet. Hier schlossen sich die Generale und Offiziere mit Sr. Durchlaucht dem Oberkommandirenden, Fürsten Smeretinski zu Pferd der Hofequipage an, um die einzelnen Abtheilungen zu besichtigen. Der König begrüßte die Truppen und diese erwiderten den Gruß in üblicher Weise.

Der König besichtigte mit vielem Interesse das Luftschiff und die Brieftauben. Vom Molotower Platz begab sich der König nach dem Schloß, um Sr. Durchlaucht dem Fürsten Smeretinski, der etwas früher den Paradeplatz verließ, seinen Besuch abzuschenken.

Am 12. Uhr führte der König mit seiner Suite nach Wazinski zurück, wo ein Frühstück für 52 Personen servirt wurde. Das Menu lautete: Dejeuner. Bouillon ou Borschok. Sello de mouton à la Turquoise.

Nach dem dritten Gang erhob sich Sr. Durchlaucht und brachte einen Toast auf das Wohl des Königs in französischer Sprache aus, wobei die Kapelle des litauischen Regiments die flammende Nationalhymne intonirte.

Nach dem Frühstück wurden nach einer Liste durch den flammischen Minister des Auswärtigen 32 Orden an die beim Frühstück anwesenden Personen vertheilt u. z. erhielt Sr. Durchlaucht der Fürst Smeretinski den Großorden des weißen Elephanten; das Commandeurkreuz des weißen Elephanten mit dem Stern erhielten: der Intendant General Swannow, der Präsident der Stadt Warschau, Generalmajor Biblow, der Beamte zu besonderen Aufträgen beim Generalgouverneur A. Biemanski und Oberst Gurlo.

Der Oberpolizeimeister Oberst Gresser erhielt das Commandeurkreuz des weißen Elephanten, den Orden der flammischen Krone erhielten die Generale: Dnopow, Pusrewski, Komarow, Graf Komarowski, Fürst Dolencki und der Präsident des Warschauer Regierungstheater, General Andrejew.

Commandeurkreuze der flammischen Krone erhielten: Oberst Rawrin, der Commandeur der Don'schen Kosaken, Oberst Bulgalow u. s. w. u. s. w.

Um 5 Uhr begab sich der König in Begleitung Sr. Durchlaucht des Herrn Landeshef nach dem Panorama Golgatha und von dort direkt nach dem St. Petersburger Bahnhof, der mit Flaggen und erloschenen Pflanzen geschmückt war.

Hier sprach der König Sr. Durchlaucht für die ihm bereite schöne Aufnahme seinen Dank aus, verabschiedete sich von den anwesenden Würdenträgern und besieg mit dem ihn begleitenden Vice-Admiral Arsenjew den Salon-Waggon. Kurz nach 6 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung.

Zur Brand-Katastrophe auf dem Actienhof in Berlin.

Das furchtbare Schadenfeuer, welches auf dem Gebäude-Complex des sogenannten Actienhofes in der Chausseestraße wüthete, hat sich zu einer Brandkatastrophe ausgebreitet, wie sie in ihrem Umfange und ihrer verheerenden Wirkung glücklicherweise die Berliner Feuer-Gronit nur selten zu verzeichnen gehabt hat.

Die gestrige Brandkatastrophe, welche bei sengender Sonnenhitze eine schier übermenschliche Kraftleistung der Berliner Feuerwehr erforderte, dürfte an Intensität, an Schnelligkeit ihrer Ausdehnung jenes Brandangrund in der Schinkelstraße noch übertraffen haben.

Tageschronik.

— Tagesbefehl des Herrn Gouverneurs an die Lodzer Stadtpolizei. Der Herr General-Gouverneur hat bei seinem Besuch der Stadt Lodz eine vortreffliche polizeiliche Ordnung gefunden und bei der Besichtigung der Kaserne des Polizeimeisters, der Reserve-Abtheilung, des Polizei-Zughauses und der berittenen Gorodowols, sowie bei einer Prüfung der diesjährigen Absolventen der Polizeischule seine volle Zufriedenheit mit der erhaltenen vorgefundenen Ordnung und erfolgreichen Organisation ausgesprochen.

Der Herr Gouverneur erfüllt diesen Auftrag mit aufrichtiger Genugthuung und dankt von sich aus dem Herrn Polizeimeister und allen Chargen der äußeren Polizei für ihren fortgesetzten eifrigen und nughringenden Dienst, der die Aufmerksamkeit des Herrn General-Gouverneurs auf sich gezogen hat.

— Graf Schwalow beabsichtigt in der nächsten Woche, voraussichtlich bereits am Dienstag, wie wir entgegen einer anderweitigen Meldung mittheilen können, seine Kur in der Villa Ingenheim zu beenden und zunächst nach Moskau überzufahren. Sein Befinden hat sich soweit gebessert, daß er ohne fremde Hilfe durch's Zimmer zu gehen und mit Unterstützung auch im Garten zu promeniren vermag.

— Vorgestern Abend fand eine Repräsentantensammlung der Vorschuß-Casse

Bodzer Industrieller statt; die Tagesordnung derselben bestand aus 4 Punkten:

Der erste Punkt betraf die Wahl zweier Comiteemitglieder an Stelle der aus dem Comitee geschiedenen Herrn Robert Palmann und Gottfried Steigert, ersterer freiwillig ausgetreten, letzterer durch den Tod seines Amtes enthoben. Als neue Comiteemitglieder gingen aus der Wahl hervor die Herren: Gustav Pesjer und Edmund Stephanus.

Punkt 2 der Tagesordnung bildete der Vorschlag der Verwaltung, den § 5 der Statuten, betreffend den Beitrag eines neu der Gesellschaft beitretenden Mitgliedes für den Reservefonds, dahin abzuändern, daß dieser Beitrag anstatt eines Rubels in Zukunft Rs. 50 betragen solle. Die Verwaltung motivirte ihren Antrag damit, daß der Reservefonds im Laufe der Jahre schon eine respectable Höhe erreicht habe, daß dieser Fonds den Mitgliedern eine Garantie für die geschäftlichen Wechselfälle der Zukunft biete, daß die neu eintretenden Mitglieder hiervon entsprechenden Nutzen zögen und demnach auch für die weitere Erhöhung des Reservefonds durch eine größere Beisteuer zu demselben herangezogen werden müßten. Der Vorschlag der Verwaltung wurde durch Acclamation genehmigt und dieselbe beauftragt, den Herrn Finanzminister um die betreffende Abänderung zu ersuchen.

Punkt 3 der Tagesordnung betraf die Ergänzung des § 8 der Statuten. Diese Ergänzung soll folgenden Wortlaut haben:

Seitens einer dritten Person kann die Einlage eines Mitgliedes nur dann und insoweit auf Grund gerichtlicher Erkenntnisse beschlagnahmt werden, als solche die Summen sämtlicher Verbindlichkeiten des betreffenden Mitgliedes der Kasse gegenüber übersteigt. Die Herren Repräsentanten billigten auch diesen Vorschlag der Verwaltung einstimmig und autorisirten dieselbe, bei dem Herrn Finanzminister in diesem Sinne vorstellig zu werden.

Den Schlupspunkt der Tagesordnung bildete der Antrag der Verwaltung, den Herrn Finanzminister um die Genehmigung zu ersuchen, die Operationen der Kasse dahin erweitern zu dürfen, daß dieselbe in Zukunft das Recht haben solle, ihre Mitglieder mit Kranten in ausländischer Valuta zu versorgen. Die Verwaltung ist der Ansicht, daß hierdurch das zum Distort gelangende Wechselmaterial eine Bergößerung erfahren und der Kasse hierdurch ein entsprechender Vortheil erwachsen werde, wenn auch mit dem Devisengeschäft selbst sich nicht viel erhoffen lasse.

Auf das heutige **Wortre-Koncert** in Helenehof, das zum Besten des Ambulatoriums und des Fabrik-Hospitals des Rothen Kreuzes veranstaltet wird, sei hiermit nochmals in empfehlendem Sinne aufmerksam gemacht. Für ein verhältnißmäßig geringes Eintrittsgeld wird viel geboten und deshalb lautet die Parole für den heutigen Nachmittag: „Auf nach Helenehof.“

Bezüglich des in unserer gestrigen Nummer kurz gemeldeten Brandes in Stokow bei Lodz wird uns nachträglich folgendes mitgetheilt: Das Feuer entstand auf der Deckung des Ludwig Podolski und zwar in der Scheune und verbreitete sich so schnell über Wohnhaus und Stallung, daß es nicht möglich war, die Hausthiere, 2 Kühe, ein Pferd und den Kettenshund zu retten, dieselben verbrannten und mit ihnen die gesammte Habe des Podolski und seines Einwohnere, eines armen Fuhrmannes. Das Feuer ergriff auch die Scheune der angrenzenden Bagnerschen Besitzung und äscherte diese ein. Ein weiteres Umfängereisen desselben wurde aber durch die eifrige Thätigkeit der Dorfbewohner und einiger Mitglieder der Lodzer freiwilligen Feuerwehr, welche zu Fuß herbeigeilte waren, verhindert. Der Gesamtschaden beziffert sich auf ungefähr 4000 Rbl. und ist leider nur theilweise — mit 700 Rbl. — durch Versicherung gedeckt.

Unglücklicher Sturz. Auf dem Neubau in der Króika-Straße Nr. 9 stürzte vorgestern der fleißige Arbeiter Peter Markowicz von dem Gerüst aus der Höhe der zweiten Etage herab. Er zerbrach sich dabei den Schädelknochen bis auf das Gehirn und brach sich den rechten Oberschenkel. Verwundeter Zustand wurde dem Berunglückten auf der Stelle zu Theil.

Wüßhalsiger Tod. Im Hause Nr. 189 in der Widzowska-Straße fielen in diesen Tagen plötzlich der fleißige Arbeiter Einwohner Wojciech Kólikowski. Die Section hat ergeben, daß der Tod infolge eines Herzschlags eingetreten war.

Ueber den großen Feuerschaden in Warschau, von dem wir bereits kurze Mittheilungen machten, bringt der „Bapm. Awa.“ folgenden ausführlichen Bericht:

Am 30. Juni um 8 Uhr 45 Minuten Abends brach auf der Station der Weichselbahn Praga Feuer aus. Der Brand entstand in der Gegend, wo sich die Tischlerei, das Militärmagazin, die Handlung des Consumvereins, die Salonwaggons und die Bretter-Niederlage befinden. Das Feuer wuchs mit rapider Schnelligkeit. Als es vom Personal bemerkt wurde, fanden schon das Militär-Magazin, der anstoßende Laden des Consumvereins, zwei Salonwaggons und eine Reihe von Güterwaggons und Plattformen in Flammen. Sofort eilte eine Masse Eisenbahnarbeiter auf den Ort der Katastrophe und machte sich eifrig an die Löscharbeiten. Zehn Lokomotiven brachten Wasser herbei, zogen die schon brennenden Waggons aus den Flammen und transportirten sie an weit entlegene Stellen. Bald darauf trafen aus Warschau zwei Abtheilungen der Feuerwehr ein, und auf Anordnung des Oberpolizeimeisters erschien um zehn Uhr

Abends noch ein dritter Zug auf dem Brandplatz. Sehr erschwert wurden die Löscharbeiten durch die vielen Schienenstränge, die die Wasserwagen der Feuerwehr nicht in die unmittelbare Nähe des Feuers kommen ließen, doch konnten die Lokomotiven glücklicherweise Wasser im Überflusse herbeischaffen. Der Brandplatz hatte ungefähr dieselbe Ausdehnung wie der Theaterplatz. Dabei war die Gluth so groß, daß man sich nicht auf weniger als hundert Schritt dem Feuer nähern konnte. An eine Rettung der schon brennenden Bretter und Gebäude war nicht zu denken, die Anstrengungen der Feuerwehr waren vielmehr nur darauf gerichtet, das Steinhäus der Tischlerei und die Brettermassfen, die von der fürchtbaren Hitze schon anfingen zu rauchen, zu schützen. Auch die in der Nähe gelegenen Material-Niederlagen der Eisenbahn waren sehr gefährdet. Zum Glück waren die Bemühungen der Mannschaften in dieser Richtung von Erfolg gekrönt, und zwar vorzugsweise Dank den auf den Dächern ausgebreiteten Drefenten, die unausgesetzt mit Wasser begossen wurden. Der Kampf mit dem entseffelten Element concentrirte sich hauptsächlich auf die Bretterniederlage. Aber erst um 11 Uhr gelang es nach fast übermenschlichen Anstrengungen, des Feuers Herr zu werden, und die Feuerwehr begann, die brennenden Bretter mit Bootshaken aus einander zu reißen. Im Ganzen sind verbrannt: das gewaltige Militär-Magazin, der Laden des Consum-Vereins mit allen Waarenvorräthen, zwei Salonwagen im Werth von je 25,000 Rubeln, fünf Plattformen, fünf Güterwaggons und Bretter für viele Tausend Rubel. Die Verluste sind, wenn man die riesigen Dimensionen des Feuers bedenkt, verhältnißmäßig gering zu nennen, doch erreichen sie immerhin eine Höhe von mehreren Hunderttausend Rubeln. Es läßt sich nicht berechnen, wie groß der Schaden geworden wäre, wenn die Eisenbahnarbeiter und die Feuerwehr nicht ein so hohes Maß von Energie und Umsicht entfaltet hätten. Erst um vier Uhr Morgens konnte das Feuer als gelöscht betrachtet werden. Die ältesten Einwohner Warschaws erinnern sich nicht, je einen so großen Brand erlebt zu haben. Der Widerchein des Feuers röhete den ganzen Nachthimmel und hatte aus Warschau und der Umgegend eine kolossale Menschenmenge herbeigelockt.

Diebstahl. In dem Quartier von S. Seidlitz, Bulzanska-Straße Nr. 151, wurde vorgestern Abend um zehn Uhr eingebracht und 42 Rbl. 50 Kopelen und ein Duzend Theelöffel aus plattirtem Silber im Werth von vier Rubeln 60 Kopelen gestohlen. Dem Diebe ist man noch nicht auf der Spur.

Zwei weitere Diebstähle wurden gestern der Polizei angezeigt:

In der Nacht von Donnerstag auf Freitag brachen Diebe in die Wohnung des von Hause abwesenden Thomas Michalak ein, die sich auf dem südlichen Gelde bei der Srebrzynka-Straße im Hause Nr. 19 befindet, und entwendeten Kleidungsstücke und Wäsche im Werth von 66 Rubeln. Auf ihrem Rückweg wurden die Diebe von einem Einwohner desselben Hauses, Wojciech Petruszka, bemerkt, der ein lautes Geschrei erhob und hinter den Flüchtlingen herließ; doch wurde er von ihnen mit Steinen beworfen und mußte, am Arm schwer getroffen, die Verfolgung aufgeben. Die frechen Räuber entkamen und werden von der Detektivpolizei eifrig gesucht.

An derselben Straße und in derselben Nacht wurde ferner in dem Hause Nr. 12 eingebrochen und aus der Wohnung von Szejpan Kuczynski hoores Geld im Betrage von 111 Rubeln und verschiedene Werthgegenstände entwendet. Der Gesamtverlust des Betroffenen beträgt 218 Rubel. Des Diebes ist man noch nicht habhaft geworden, doch ist ein gegenwärtig spurlos verschwundener Kellner C. des Diebstahls dringend verdächtig und wird von der Polizei gesucht.

Unter der Firma „Dominium Rogow“ wird im Laufe der kommenden Woche von drei größeren Gutsbesitzern der Umgegend hier selbst im Hause S. Schulz, Srednia-Straße Nr. 3 eine **Wirtschafts-Gesellschaft** und **Landwirtschaftliche Produktionshandlung** nach dem Muster der in Warschau bestehenden ähnlichen Geschäfte der Molkerei „Nadswidzanska“ eröffnet werden. Dieses Geschäft, welches auf das eleganteste und im größten Stille eingerichtet werden soll, wird das erste sein, wo der Consumant die Waare ohne Vermittelung eines Zwischenhändlers direct aus erster Hand — vom Produzenten — beziehen kann, und dieser Umstand berechtigt dazu, dem neuen Unternehmen ein günstiges Prognosticon stellen zu können.

Manöver. In der Fabrik von Karl Akt, Lipowa-Straße Nr. 18, geriethen vorgestern zwei Arbeiter, Josef Siodacki und Stanislaus Marcinski in Streit; ersterer griff nach einer eisernen Bange und brachte letzterem mit dieser eine ungeschickliche Wunde am Kopf bei.

Verletzung. In der Abslin'schen Typographie, Petrikauer-Straße Nr. 89, zog sich der fleißige Arbeiter Jankel Breitbari aus Unvorsichtigkeit eine ungeschickliche Verwundung am rechten Unterarm zu. Er wurde in die Wohnung seiner Eltern, Konstantiner-Straße Nr. 29, geschafft.

Petroleum gegen Diphtheritis. Aus Rom berichtet das „B. L.“: Dr. Secomandi veröffentlicht im „Corriere“ die Anwendung seiner Petroleumcur gegen Diphtheritis. Zu benutzen sei gereinigtes, farbloses Petroleum, womit der Arzt mittelst eines Wattepinsels die Pseudomembranen — in schweren Fällen jede halbe Stunde, in leichteren Fällen

alle Stunden — betupfen soll. Man müsse das Verfahren consequent bis zur vollständigen Heilung, zuweilen zwanzig Tage lang, fortsetzen. Der Erfolg sei immer wunderbar, und die vom Patienten verschluckten kleinen Quantitäten Petroleum seien unschädlich. Soweit der Erfinder selbst. Jetzt haben andere Aerzte das Wort.

Papierene Fahrräder, d. h. solche mit Rahmengestellen aus Papierrohren sind das Neueste der amerikanischen Fahrrad-Industrie, und muß der Gedanke, das Papier an Stelle des Stahles treten zu lassen, entschieden als ein recht guter bezeichnet werden, da solche Röhre viel leichter, billiger und ebenso widerstandsfähig wie die metallenen sind. Dieselben werden aus Papierbogen auf hölzernen Dornen unter Zugabe von Chromleim gewickelt, alsdann in Formen eingeschlossen und von innen einem sehr hohen hydraulischen Druck ausgesetzt, wodurch die Wicklungen verdichtet und die Röhre genau cylindrisch gestaltet werden. Sodann werden die Röhre äußerlich geläutert, gehärtet und auf einer Drehbank glatt polirt, worauf nach der Zusammenfügung des Rahmens die einzelnen Rohrtheile meist holzartig, als Mahagoni, Rohr, Rosenholz, Eiche z. B. gebeizt und lackirt werden. Die Reuerung dürfte wohl als eine sehr wichtige und ausichtsvolle erachtet werden, da die Vortheile derselben entschieden ganz augenscheinlich sind.

Vergnügungs-Anzeiger. Helenehof: Frühconcert der Capelle des 29. Narwaschen- Dragoner-Regiments (Capellmeister Schöne). Nachmittags Monstre-Concert zum Besten des Rothen Kreuzes.

Hotel Manneuffel: Concert des Warschauer Streichorchesters (Capellmeister Chylich).

Hotel d'Angleterre: Concert der Capelle der Warschauer Festungs-Artillerie (Capellmeister Ziebarth).

Kellerhaus: Concert der Capelle des 6. Schützenregiments (Capellmeister Balcarel).

Restaurant Frankfurt: Große Vorstellung mit internationalem Programm.

Chateau de Fleury: Große Vorstellung; Auftreten des ganzen Personals.

Sellins Sommertheater: polnische Vorstellungen.

Baldschlöschchen: Concert der Laubischen Concert-Capelle.

Michals Lindengarten: Concert der Marine-Damenkapelle „Prinz Heinrich.“

Restaurant S. Rydzak: Auftreten eines Damen-Quintetts.

Cirkus Herzog: Große Vorstellungen.

Lodzger Aus- und Einfuhr.

In der Zeit vom 25. Juni bis 1. Juli l. J. sind von Lodz ausgeführt worden:

(Abdruck ohne Quellenangabe verboten.)

Baumwollwaaren	12,703 Pud
Bollewaaren	9,900 „
Garne	11,896 „
Eisen-Erzeugnisse	1,714 „

In dieser Zeit wurden eingeführt:

Baumwolle	38,512 Pud
Baumwollwaaren	5,134 „
Bolle	15,785 „
Bollewaaren	804 „
Garne	14,925 „
Maschinen	3,990 „
Eisen-Erzeugnisse	8,379 „
Roheisen	7,082 „
Schmieröle	5,796 „
Mehl	33,870 „
Getreide	12,853 „
Hafer	25,530 „
Bauholz	87,863 „
Brennholz	10,766 „
Steinkohle	712,487 „

d. sind 904 Waggons.

Circus Reng wird aufgelöst.

Direktor Reng erklärt, daß er sich zu diesem, ihm sehr schwer fallenden Entschlus in erster Reihe durch seinen leidenden Gesundheitszustand veranlaßt sehe, der ihm die Fortführung des überaus schwierigen Geschäftes um so weniger gestatte, als auch seine treueste Stütze, sein Beiler Robert Reng, in Folge seiner schwer erschütterten Gesundheit nicht mehr arbeiten könne. Die drei Circusgebäude in Berlin, Breslau und Hamburg, sowie das kolossale lebende und todte Inventar, das etwa einen Werth von einer Million Mark repräsentirt, wird verkauft werden, von der Fortführung des Geschäftes durch Andere, von der man sprach, ist absolut nichts wahr. Der Wiener Circus, in dem Franz Reng nie Vorstellungen gab, gehört nicht ihm allein, sondern den Reng'schen Erben zusammen, da er auf den Ankauf desselben f. J. verzichtete. Dem Gesamtpersonal, dessen Bestand sich aus 160 ausübenden Künstlern und 300 Beamten, Musikern, Handwerkern zusammensetzt, kam die Mittheilung von der Auflösung des Geschäftes sehr überraschend, es war zwar schon davon hier und da gesprochen worden, daß Reng nicht mehr nach Berlin ginge, daß er sich aber ganz zur Ruhe setze und die altberühmte Firma erlöschen werde, traf Alle wie ein Blitz aus heilerem Himmel, namentlich aber die zahlreichen Mitglieder, die schon lange Jahre mit dem alten Reng gemeinschaftlich arbeiten. Unter diesen sind der Kaffir Herr von Seegenberg seit 25, der Musiker Stodt seit 23, der Stallmeister Adermann seit 20 und der Geschäftsführer Schnell seit 21 Jahren in Reng'schen Diensten. Wie großartig das Unternehmen war, bewies der monatliche

Sagenetat von 800 000 Mark, während die übrigen Kosten monatlich 55- bis 600 000 Mark betragen. Der augenblickliche Pferdebestand beträgt 210 Stück, darunter 40 Ponies. Die letzte Ausstattung-Pantomime „Niesengebirgs-Phantastien“, wurde mit einem Kostenaufwand von 100,000 Mark für Costüme, Decorationen und Requisiten in Scene gesetzt. Die Stimmung des Personals, von dem ich mehrere Mitglieder sprach, ist eine außerordentlich gedrückte. Namentlich die zahlreichen nicht gerade allerersten Kräfte sagen sich, daß es angeht, der verschwindend wenigen ähnlichen Unternehmen für sie sehr schwer werden dürfte, in Deutschland placirt zu werden. Auch in Hamburg bildet die Auflösung des Circus das Tagesgespräch.

Im Mittelalter gab es ein Gesetz, nach welchem von zwei eines Verbrechens verdächtigen Personen immer die häßlichere bestraft wurde. Auch jetzt noch lassen sich die Richter bei ihren Urtheilen häufiger als man glaubt durch phsygnomische Eindrücke bestimmen. Und dabei ist es nicht einmal der modernen Anthropologie mit all ihrem Studienrükzeug gelungen, den Verbrechertypus wissenschaftlich festzustellen. Wird doch sogar behauptet, daß der große Phsygnomiker Lavater einmal das Bild eines schweren Verbrechers für das Bildniß Herbers gehalten habe. Lombroso schreibt den Frauen einen besonderen Instinkt zu, Verbrecher zu erkennen. Er erzählt, daß seine Mutter, die abgesehen von der Augenwelt lebte, zweimal in unbescholtenen jungen Männern den künftigen Mörder ahnte, und beide Male behielt sie Recht. Eine junge römische Dame, die spätere Gräfin della Rocca, weigerte sich einmal, in Gesellschaft mit einem wegen seines Bestes allgemein bewunderten Manne zu sprechen. Als man sie nach dem Warum fragte, erwiderte sie: „Weil dieser Mann ein Mörder werden wird, wenn er es noch nicht ist.“ Der Mann wurde später als „Brigant Francesconi“ in ganz Italien bekannt und gefürchtet. Lombroso hat einmal eine Lehrerin, die möge ihren Schülerinnen, lauter erwachsenen Mädchen, zwanzig Photographie von berühmten Männern und zwanzig Photographie von Verbrechern vorlegen, ohne die Mädchen auf den Charakter der einzelnen Persönlichkeiten aufmerksam zu machen. Dreißig Procent der Schülerinnen erkannten auf den ersten Blick aus den Bildern den Charakter der dargestellten Personen.

Literarisches.

Die österreichisch-ungarische Monarchie. Geographisch-statistisches Handbuch für Leser aller Stände von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Dritte, umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 176 Illustrationen und 15 Karten. In 25 Bänden. à 80 Kop. Lieferungen 21—25 sollen ausgegeben. In Prachtbd. comp. 9 fl. = 15 M. = 20 Fr. = 9 Rubel. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Mit den eben zur Ausgabe gelangten Lieferungen 21—25 ist die neue, vollständig umgearbeitete und wesentlich vermehrte Auflage von Prof. Umlauf's geographisch-statistischem Handbuche „Die österreichisch-ungarische Monarchie“ zum Abschlusse gekommen. Die genannten Lieferungen behandeln die spezielle Geographie und Topographie des Küstenlandes, von Tirol und Vorarlberg, der Sudetenländer, Galziens und der Bukowina, Dalmatiens, der Länder der ungarischen Krone und des Occupationsgebietes. In Umlauf's Werke, das sich schon in seinen früheren Auflagen eines großen Beifalls erfreute, besitzen wir einen umfassenden und zuverlässigen Führer durch Oesterreich-Ungarn auf geographischem und statistischem Gebiete, welcher in jeder Hinsicht den neuesten Forderungen der Wissenschaft vollkommen entspricht. Der Verfasser war aber auch eifrig bemüht, sein Werk ebenso reichhaltig als ansprechend zu gestalten. Daher vermehrt man in demselben kaum einen einschlägigen Gegenstand von einiger Bedeutung, indem an Details aus der physikalischen Geographie, der Statistik und Topographie eine außerordentliche Fülle in demselben vereinigt ist; ein vollständiges alphabetisches Namen- und Sachregister ermöglicht die Orientierung und das Auffinden in dem umfangreichen Buche in bequemster Weise. Andererseits ist die Darstellung so klar, schagemäß und in eine so lesbare Form gekeidert, daß man mit dem Buche in kürzester Frist sich befreundet. Besonders müssen die vielen, dem abhandelnden Texte eingeflochtenen „Charakterbilder“ ansprechen, welche nach den hervorragensten geographischen und touristischen Schriftstellern mit Geschick und Geschmack bearbeitet sind. Der Verleger hat dieses Werk mit einer großen Anzahl (176) zumeist vorzüglicher Illustrationen ausgestattet und demselben 15 treffliche Karten beigegeben, welche einen vollständigen physikalisch-politischen Atlas von Oesterreich-Ungarn repräsentiren. Es kann daher Prof. Umlauf's „Oesterreichisch-ungarische Monarchie“ als das neueste und beste Werk über den großen Donaufstaat auf das eindrücklichste empfohlen werden.

Leipzig begehrt demnächst das 400jährige Jubiläum seiner Messen. Am 20. Juli 1497 nämlich erneuerte, confirmirte und bestätigte Kaiser Maximilian I. die drei Leipziger „Jahrmärkte“ — die heutigen Messen. Aus diesem Anlaß bringt Heft 7 der „Gartenlaube“ einen ausführlichen Artikel von Max Hartung über diese weltbekannte Handelsinstitution, die den Austausch der Erzeugnisse aller Erdtheile vermittelt. Allerlei Illustrationen aus älterer und neuerer Zeit, die interessante Einblicke in da

Warenehan — Lodz, Petrikauer-Straße 41, gegenüber der Militärkahn Apotheke.

bewegte Treiben der alten Messstadt gewahren, sind der Abhandlung beigegeben. Auch andere reich illustrierte Artikel bringt die "Gartenlaube" so über Banglo, die tempel- und pagodenreiche Hauptstadt Stams, über den neuen Themsetunnel in London. Dr. Dornblüth behandelt als zeitgemäßes Thema die nerobischen Angstzustände des Menschen, während Ludwig Ganghofer von seinen Erlebnissen und Erfahrungen auf der Birk- oder Spielbahnjagd erzählt. Die Handlung des höchst spannenden Romans von Ernst Eckstein, "Die Heye von Glaußhaid", wird um ein gutes Stück vorwärts gebracht und uns daneben eine abgeschlossene kleine Geschichte von Charlotte Niese, "Unsere Kischane", geboten, die mit einem Anflug von Humor geschrieben ist und wohl jeden gut unterhalten wird. Und noch vieles andere Werthvolle birgt das in textlicher sowohl als illustrativer Hinsicht trefflich zusammengestellte "Gartenlaube"-Heft.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 1. Juli. Einer amtlichen Veröffentlichung zufolge hat S. M. der Kaiser seine Aufmerksamkeit auf die Energie und die Umsicht gelenkt, welche die Admirale und die Offiziere des Kriegsschiffes "Gangut" bei dessen Untergang bewiesen haben und denen es allein zu verdanken ist, daß sämtliche Mannschaften des Schiffes gerettet werden konnten. S. M. der Kaiser spricht allen Chargen des Schiffes seinen Kaiserlichen Dank aus.

Berlin, 1. Juni. Aus London wird über das Fest, welches am Sonntag Abend zu Ehren der Kaiserin Friedrich auf der deutschen Botschaft stattgefunden hat, berichtet: Um achteinviertel Uhr sollte das Fest beginnen. Festlich hatte sich das schöne alte Prussia-Gebäude zum Empfang seiner hohen Gäste geschmückt. Vor dem Portal war bis zum Fahrdamm hinab ein dunkelrother Baldachin errichtet, ein gleichfarbiger Teppich schwersten Stoffes ausgebreitet. In dem edel gehaltenen Beipühl war die Dienerschaft in geschmackvollen Kuren, mit gepudertem Haar versammelt. Die weiten Räume waren auf das würdigste decorirt. Einen geradezu entzückenden Anblick bot die Festtafel im Speisesaal. Kunstvolle Aufsätze schmückten sie, aber schöner als alles Silberfunkeln war das Blumen-Arrangement, nur Rosen, lauter duftige Rosen, aber von allen Schattungen in kunstfertigster Weise zusammengestellt und in zierlichen Arabesken verschlungen. Vor dem Palais hatte die Kunde von dem Feste ein zahlreiches Publikum versammelt. Kurz nach 8 1/2 Uhr traf die Kaiserin Friedrich mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich in einer Calarquipage ein, von der versammelten Menge ehrfurchtsvoll begrüßt. Graf Hagefeld war den höchsten Herrschaften bis vor den Baldachin entgegengeleitet. Die Kaiserin trug wie gewöhnlich schwarz, die Prinzessin Heinrich war in eine meergrüne Robe gekleidet, die ihre jugendfrische Schönheit in entzückender Weise zur Geltung brachte. Das Fest selbst verlief in glänzender Weise.

Kiel, 1. Juli. Bei dem gestrigen Diner im Yachtclub trank der Kaiser Wilhelm auf das Wohl des Königs der Belgier und theilte mit, daß er den König zum Ehrenmitglied des Kaiserlichen Yachtclubs ernannt habe. König Leopold dankte für die Auszeichnung und betonte, daß er bereits früher, vor zwanzig Jahren, Kiel besucht habe, das damals klein gewesen sei und in dessen Hafen sich nur wenige Kriegsschiffe befunden hätten. Jetzt sei Kiel ein Kriegshafen und die Flotte habe einen gewaltigen Aufschwung genommen, worüber er sich von Herzen freue. Dieser Aufschwung sei das Verdienst des großen Kaisers Wilhelm I., aber nicht minder der rastlosen Bemühungen des Kaisers Wilhelm II. Der König schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. — Nach Aufhebung der Tafel zog sich die Gesellschaft auf die Veranda zurück, wo der Kaiser verschiedene Personen in ein Gespräch zog. Um 12 Uhr lehrte der Kaiser auf die "Hohenzollern" zurück und bald darauf der König der Belgier auf die "Clementine". Der Kaiser schiffte sich heute Vormittag auf dem "Meteor" ein und wohnte der Binnenregatta der Kutter, Oigs und Dinghies bei.

Hamburg, 1. Juli. Der Hamburgische Korrespondent meldet aus Berlin: Der Abschluß der Friedensverhandlungen zwischen den Botschaftern und der Hoforte wird in drei Wochen erwartet.

Dresden, 1. Juli. Gestern Abend nach 9 Uhr gонdelten 4 Bedienstete des Grafen Hohenau auf dem Teiche des Schlosses Albrechtsberg, das Boot schlug um. Ein 20jähriger Diener und ein 16 Jahre altes Dienstmädchen ertranken. Die Leichen wurden nach Koschwitz übergeführt.

Schwern, 1. Juli. Der Großherzog von Sachsen-Weimar begab sich heute Vormittag 10 Uhr 50 Min. mit Sonderzug zum Besuch des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh, wo er am 12 1/2 Uhr erwartet wird.

Wien, 1. Juli. Wie die Blätter aus Lachau melden, hat die Stadtvertretung dort einstimmig beschlossen, mit dem heutigen Tage die Ausübung aller nicht gesetzlich vorgeschriebenen Geschäfte des ihr übertragenen Wirkungsbereiches zu verweigern.

Wien, 1. Juli. Der Neuen Freien Presse wird aus Falkenau gemeldet: Unter Vorbehalt des Bezirksamtes beschlossen 48 Bürgermeister und Gemeindevorsteher des Bezirkes Falkenau einstimmig, jene Arbeiten des ihnen übertragenen

Wirkungsbereiches, welche im Gesetz nicht begründet sind, vom 15. Juli ab einzustellen. Auch die Gemeindevertretung von Sangerberg beschloß gestern, vom 15. Juli d. J. ab die Beforgung der Geschäfte des ihr übertragenen Wirkungsbereiches einzustellen.

Pest, 1. Juli. Ein königliches Handschreiben giebt die Erlaubnis, die serbische Bischofsynode, welche gleichzeitig mit dem serbischen Kirchenkongreß tagen soll, auf den 11. d. M. einzuberufen. Zum königlichen Kommissär der Synode wird Baron Fedor Nikolic ernannt.

London, 1. Juni. Aus Wien wird hiesigen Blättern gemeldet, die Friedensunterhandlungen seien plötzlich beschleunigt worden durch ein neues Schreiben Seiner Majestät des Kaisers von Rußland an den Sultan, worin er an dessen Friedensliebe appellirt und ihn in den freundlichsten Ausdrücken ersucht, den Friedensschluß zu beschleunigen durch Berzichtsleistung auf Forderungen, die nicht verwirklicht werden können. Die Porte erklärte sich bereit, die Entschädigung von vier Millionen anzunehmen, und beauftragte ihre Militärbevollmächtigten, mit den Militärsachverständigen der Botschaften zu einer Verständigung über die Grenzberichtigung auf der von den Mächten empfohlenen Grundlage zu gelangen.

London, 1. Juli. Nach einer Meldung des Standard aus Athen vom gestrigen Tage verlautet daselbst, es werde ein Verwaltungs-Ausschuß unter dem Schutze der deutschen und der französischen Regierung gebildet werden, welcher bestimmte, genau festgesetzte Zweige der griechischen Staatseinnahmen verwaltet und als Bürgen für den Dienst der Kriegentschädigungs-Anleihe sowie für den der alten Schuld dienen soll.

Sofia, 1. Juli. Das Journal Doid meldet, der Kreispräfect von Kom, Pisanov, sei bei der Ermordung des Dichters Aleko Konstantinow beihilft gewesen. Der Kreispräfect Latsparger hat sich der Arrangir des Mordversuchs auf den Advokaten Talew gewesen, der gegen diesen gerichtet worden sei, weil Talew ein Gegner der Regierungspartei im Parlament war und gegen den Fürsten sprach. Der Vorkschuß von Radilowo gesteht, den Mörderin 30 Napoleons'or versprochen zu haben, die Talew erschließen sollten. Dabei wurde Konstantinow getroffen und fiel.

Telegramme.

Petersburg, 2. Juli. Der "Iras. Böhren" veröffentlicht ein Telegramm des Vizeadmirals Trow, nach welchem das See des "Gangut" 5 Sassen lang ist bei einer Stellenweisen Breite von einer halben Arschin. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Berlin, 2. Juli. Der "Reichsanzeiger" verkündet eine Reihe von Personalveränderungen in den höchsten Dienststellungen des Reiches und Preußens. Danach ist

dem Staatssecretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Boetticher die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt und er von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden, der bisherige Staatssecretär des Reichs-Schatzamt Dr. Graf von Posadowsky-Wehner zum Staatssecretär des Innern, und der General-Lieutenant z. D. von Poddelski zum Staatssecretär des Reichs-Postamts ernannt; ferner

der Staatssecretär des Innern, Dr. Graf von Posadowsky-Wehner mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers nach Maßgabe des Gesetzes vom 17. März 1878 § 2 beauftragt.

Ferner ist dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. von Boetticher die nachgesuchte Dienstentlassung unter Belassung des Ranges und Titels eines Staatsministers erteilt, sowie

der Staats- und Finanzminister Dr. von Mikulek zum Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, und der Staatssecretär des Innern Dr. Graf von Posadowsky-Wehner zum Staatsminister und Mitgliede des Staatsministeriums ernannt.

Bonn, 2. Juli. Heute früh fuhr der Kaiserliche Schnellzug auf dem hiesigen Bahnhof auf einen leeren Zug auf. Assistent Langendörfer wurde verletzt, drei Wagen sind zertrümmert.

Hamburg, 2. Juli. Der eiserne Dampfer "Reinbeck", der Firma Gläse u. Hennings' gehörig, war 1882 gebaut und 1812 Registrirtens groß. Die Maschine zählte 600 Pferdestärken. Das Schiff sank in 30 Faden Tiefe in einer Viertelstunde nach dem Ausrennen der "Vertheide". Der Zusammenstoß war durch die starke Strömung verursacht. Es befanden sich keine Passagiere an Bord. Von der 21 Personen starken Mannschaft sind 14 ertrunken. Gerettet wurde der

Capitain Seewe, der zweite Steuermann Nadelbom, die Matrosen Boß, Imelmann, Grüneberger, Krahn und der Heizer Müller. Das bei der Rettung beteiligte österreichisch-ungarische Boot "Sum" näherte sich auf Huruf des in höchster Gefahr befindlichen Capitains nochmals dem Dampfer, wurde hierbei von dem sinkenden Schiffe erfasst und zum Kentern gebracht. Die Leichen der hierbei ertrunkenen beiden österreichischen Matrosen sind bisher nicht aufgefunden worden.

Paris, 2. Juli. Präsident Faure tritt seine Fahrt nach Rußland am 18. August an und wird von Kronstadt nach Peterhof von russischen Würdenträgern geleitet. Seine Aufenthalt in Peterhof dauert drei Tage. Die Rückkehr nach Paris erfolgt am 21. August.

Kanea, 2. Juli. Zwei Compagnien türkischer Truppen sind nach Kandia abgefordert worden. — Das Obercommando des internationalen Detachements hat das Schutzgebiet für die Landwirtschaft weiter ausgedehnt. — Da viele Mohammedaner gegen die Absendung der türkischen Truppen nach Kandia protestiren, wird der Gouverneur den Abmarsch aufgeschoben. — Der italienische Admiral Canevato hat Ismail Pascha einen Besuch abgestattet und beschlossen, Eskalaria sofort zu besetzen, woraus die türkischen Truppen abrücken sollen.

Angekommene Fremde.

Hotel Victoria. Herren: Schön aus Bodatentyn. — Peis aus Sorok. — Wacholant aus Kransj. — Tiede aus Warschau. — Schmakow aus Cegostochau.

Olomit-Preise.

Table with columns: Barshau, 2. Juli 1897. Netto, Brutto, Engros 100°, 78°, Im Ausschau 100°, 78%. Values range from 11.55 to 11.47.

Getreidepreise.

Table with columns: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste. Values range from 46.23 to 82.

Fahr-Plan

der Boyer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen. Gültig vom 6. (18.) Mai 1897.

Table with columns: Ankunft der Züge in Boyer, Abfahrt der Züge aus Boyer. Lists various stations and times.

Table with columns: Abfahrt der Züge in Roltsch, Abfahrt der Züge in Roltsch. Lists various stations and times.

Anmerkung. Die fettdruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Die Staatsbank verkauft: Tratten: auf London auf 3 Monate zu 93,95 für 10 Schil. auf Berlin auf 3 Monate zu 45,90 für 100 Mark. auf Paris auf 3 Monate zu 27,22 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,40 für 100 G. H. G. S. auf London zu 94,40 für 10 Schil. auf Berlin zu 45,27 1/2 für 100 Mark. auf Paris zu 27,52 1/2 für 100 Francs. auf Amsterdam zu 77,78 für 100 Holl. Guld. auf Wien zu 78,25 für 100 österr. Guld. nimm an auf alle der Bank in Creditrubeln zu leistenden Zahlungen und Einzahlungen die russische Goldmünze zu folgenden Preisen: Imperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu 15 R. — R. Halbimperiale neuer Prägung 7 1/2 " " Imperiale früherer Prägung 15 " " Halbimperiale 7 1/2 " " Dukat 4 " 63 1/2 " giebt aus Imperiale und Halbimperiale neuer, auf Grundlage des Gesetzes vom 17. Dezember 1885 erfolgter Prägung zu denselben Preise.

Coursbericht. Table with columns: Berlin, London, Paris, Wien, Petersburg. Lists various exchange rates and prices.

Concert-Garten Hotel d'Angleterre. Heute Ziebarth-Concert. Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 20 Kop.

Auskünfte über Industrie- und Handelswesen, Creditfähigkeit der Kaufleute und Fabrikanten erteilt prompt und gewissenhaft das concessionirte Handelsauskunfts-Bureau 1. Classe "Bernard Berson", Red, Petrikauer-Strasse Nr. 60, Telephon 236, Warschau, Senatoren-Strasse 32.

HANDELS-AUSKUNFTE ertheilt prompt das concessionirte Bureau 1. Classe S. Klaczkin Wschodnia-Strasse 69. Telephon 468. Incasso zweifelhafter Forderungen ohne Kosten-Vorschuss.

Fräulein Doctor.

Erzählung

von

C. Gerbard.

Melodisch durchhallte Blodengeläute am Sonn- aberd vor Pfingsten die klare Luft. Die ganze Welt stand in Blüten. In lichter Klarheit ging der Mond auf und übergoß Städte, Dörfer, Felder und Wälder mit silbernem Licht; allmählich auch bligte Stern um Stern am Himmel auf.

Durch die Landschaft brauste der von Berlin kommende Schnellzug; er war überfüllt, eilten doch viele zum Fest in die ostpreussische Heimath. In allen Coupés erklang lebhaftes Plaudern, heiteres Lachen. Plötzlich erhielt der Zug einen furchtbaren Stoß; die Wagen wurden aus dem Geleise geschleudert und die Böschung herabgeworfen. Wilde Schreie, qualvolles Stöhnen mischte sich in die Befehle der Beamten; nach und nach lichtete sich das Chaos, die Verwundeten wurden in die nächsten Häuser gebracht, der Telegraph spielte nach allen Richtungen.

Ein alter Herr bahnte sich mühsam durch die Trümmer einen Weg; ein etwa zehnjähriges Mädchen folgte ihm. Großväterchen, hier liegt ein Todter! rief sie jammernd. Der Pfarrer Dornau beugte sich über das leichenblaße Antlitz eines Jünglings, von dessen Schläfe Blut tropfte. Mit kundigem Blick erkannte der Greis, daß nur Bewußtlosigkeit die Sinne des Verwundeten umfassen hielt.

Wir werden ihn gesund pflegen," sagte er.

Goldene Schien die Mittagssonne in das Mansardenstübchen, in dem der Fremde schlafend lag. Den Ernst seiner streng geschnittenen Züge schlen ein anmuthiger Traum gelöst zu haben; er lächelte. Elise Dornau war bei ihm; sie schmückte sein Bett mit Birkenzweigen und streute Maiblümchen auf die Decke, damit er auch an der Festesfreude theil habe.

Wer bist du? Klang es plötzlich von den Lippen des Erwachten. Zwei dunkelgraue Augen betrachteten verwundert die zierliche Kindergestalt.

Ich heiße Elise Dornau, aber Sie dürfen jetzt nicht sprechen. Bitte, versuchen Sie wieder zu schlafen."

Er gehorchte widerstandslos; dann und wann blinzelte er noch mit den Augen und dann sah er immer wieder das seine Gesichtchen mit dem echt griechischen Profil, goldig schimmerndes Haar, das in zwei starken Bösen über den Rücken floß, und ernste, ruhige Augen. Ein wohliges Gefühl umfing ihn und bald war er eingeschlummert.

Als er wieder erwachte, stand der Doctor an seinem Bett.

Guten Abend, Herr Studiosus," sagte er jovial, scheint ja gut mit Ihnen zu gehen. Wollen nun mal den Verband erneuern. He, Elise, wo ist die Leinwand? Kannst wieder Assistent sein!"

Ohne beim Anblick der Wunde mit den Wimpern zu zucken, unterstützte die Kleine den Arzt beim Anlegen des Verbandes, und dann empfing sie von ihm Verhaltungsmaßregeln, als sei sie eine Diaconissin von Beruf.

Nach einigen Tagen saß Günther von Werben schon auf der Veranda des Pfarrhauses in einem bequemen Lehnstuhl. Er unterhielt sich mit dem Pfarrer, während seine Blinde Elise im Garten verflochten. Welch ein merkwürdiges Kind sie war, so ernst, verständig, hülfsbereit und dabei doch nicht allfug, dem Großvater ein zärtliches Lächeln, dem kleinen Bruder statt der verstorbenen Eltern Beschützerin und Schwester zugleich!

Es wurde dem jungen Studenten fast schwer, sich von seiner lieblichen Pflegerin zu trennen, aber er war bald hergestellt, und nur ein langes Pfaster erinnerte ihn noch an den Unglücksfall. Sie brachten ihn alle zur Bahn. Adieu, adieu, auf Wiedersehen! Ob ihm ein solches beschieden sein würde?

Wieder stand das Pfingstfest vor der Thür. Die Erde war in Duft, Glanz und Licht getaucht.

Der von Cydnapolis nach Berlin gehende Gilzug hatte in Königsberg zwanzig Minuten Aufenthalt. In einem Coupé 2. Classe saß einsam eine junge Dame. Sie hatte bisher gelesen und schaute jetzt interessiert hinaus. Im letzten Augenblick schob der Schaffner einen Reisenden in die beinahe leere Abtheilung.

Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, wenn ich Ihre Einsamkeit störe," sagt der Fremde höflich, aber mir blieb keine Wahl."

D, Sie haben mehr Anrechte an diesen Raum, den ich wegen der Uebervöllung der Frauencoups wähle, als ich, und ich bitte Sie auch, Ihre Cigarre nicht ausgehen zu lassen."

Mit Ihrer lebenswürdigen Erlaubniß befördere ich sie dennoch an die Luft," erwiderte er verbindlich. Dann setzte er sich ihr gegenüber. Sie war einfach, aber geschmackvoll gekleidet. Lichtbraunes Haar legte sich um ein classisch geformtes Profil. "Edeles griechisch!" dachte der Regierungs-Assessor von Werben und er grübelte nach, wo er schon ein gleich regelmäßiges Gesicht gesehen. Wie er dabei mit der Hand durch sein Haar strich, berührte diese eine breite Narbe; da dämmerte ein traumhaftes Erinnern in ihm auf.

Zu gleicher Zeit sah er in den Rehaugen seines Gegenüber einen suchenden Ausdruck, sein Aunen ward zum Wiffen.

Mein gnädiges Fräulein," sagte er ernst, ich glaube mich wohl nicht zu irren, wenn ich behaupte, Sie just heute vor acht Jahren zum ersten Mal gesehen zu haben!"

Welch ein überraschendes Zusammentreffen! Sie sind —

Günther von Werben, den Sie damals so treulich pflegten, und der treigdem undankbar genug war, nichts mehr von sich hören zu lassen." Er reichte ihr seine wohlgepflegte Rechte, in die sie unbefangen die ihre legte. O, sie befann sich noch sehr genau auf den Studenten, den sie sich ins Haus geholt und auch auf die bittere Enttäuschung, als er nach den ersten feurigen Dankesworten nie mehr an sie oder den Großvater geschrieben.

Aus dem schönen Jüngling war ein imponirender Mann geworden. Er erzählte, daß er in Königsberg arbeite und jetzt nach dem bei Landsberg gelegenen Gute seiner Schwiegereltern fahre, wo morgen seine Hochzeit stattfinden. Seine Annie sei eine entfernte Cousine von ihm und ihm eigentlich schon angelobt, als er das kleine blonde Mädchen in der Wiege bewundert.

Und wohin führt Sie Ihr Weg, Fräulein Dornau? Es überrascht mich, Sie am Vorabend des Festes auf der Reise zu finden."

Ich will die Feiertage bei Freunden in Berlin verleben; dann gehe ich nach Zürich, um Medizin zu studiren."

Nach Zürich, um zu studiren? Es war ein Ausdruck grenzenlosen Erstaunens, scharfster Mißbilligung.

Die Thatfache scheint Sie sehr zu befremden?"

Allerdings; ich muß zwar gestehen, daß ich mich bisher wenig um die Frauen-Emancipation bekümmert habe, ich möchte keine meiner Angehörigen ein Studium ergreifen sehen."

Vielleicht weil Sie der sogenannten Emancipation nicht nahe getreten sind. Das Wort ist freilich häßlich, ist es darum die Sache auch? Wir wollen uns ja nur von alten Vorurtheilen emancipiren, ohne darum unserm eigentlichen Berufe untreu zu werden."

Glauben Sie, daß studirte Damen gerne heirathen und geheirathet werden?"

Das kommt wohl auch vor," erwiderte sie erglühend, und eine gründlich geübete Frau ist wohl die beste Gefährtin ihres Mannes." Ein seines Lächeln umspielte ihren Mund. Wir wollen nur statt einem Einzelnen, einer Familie, einem ausgedehnteren Kreise dienen."

Sie sind ein vorzüglicher Anwalt für Ihre Sache. Aber bedenken Sie, was würde aus der Welt, wenn alle unsere jungen Damen zur Univerfität gingen?"

Ein helles Lachen antwortete ihm. D, alle! Es wird immer nur die verschwindende Minderheit sein. Wer im ruhigen Hafen leben kann, wagt sich selten aufs wilde Meer."

Und was treibt Sie aus Ihrem friedlichen Heim?"

Ich habe keine mehr," erwiderte sie mit umflorter Stimme.

Großvater starb vor zwei Jahren." — Er drückte ihr in stiller Theilnahme die Hand. Als Pfarrer," fuhr sie fort, hat er mir keine Schätze hinterlassen können."

Es reizvoll Licht und Schatten auf ihrem besetzten Antlitz wechselten und wie anspendend dieser Humor, dieser frische Muth war! Es will mir doch nicht in den Kopf," sagte er, Sie, so jung, so schön, im Hirsaal unter männlichen Studenten zu wissen. Warum bleiben Sie nicht lieber in der Heimath, in einer Familie als Erzieherin."

Ich fühle dazu keinen Beruf in mir. Mich dünkt, für den Unterricht von Kindern ist nur das Beste gut genug."

Er sann nach. Eine Tante von mir ist Schriftstellerin; wäre das nicht etwas für Ihren hohen Sinn?"

Gewiß, aber dazu prädestinirt nicht bloßer Wille. Ebenjowenig, wie Sie vom Schneeglöckchen verlangen können: Dufte wie ein Bällchen, so auch nicht von einem Menschen ohne Geniez Dichte, schreibe! Warum soll ich die Schaar der Dichtertlinge in Deutschland vermehren?"

Ihre Augen leuchteten; er konnte den Blick nicht von ihr wenden. Sie schlagen mich freigeizig," seufzte er, es bleibt mir kaum noch etwas zu sagen. Aber es interessirt mich, zu wissen, warum Sie gerade das schwere Studium der Medizin wählen?"

Weil ich mir nichts Schöneres denken kann, als der leidenden Menschheit zu helfen; außerdem weist mich meine Anlage dahin. Unser Doctor nannte mich schon immer seinen Assistenten."

O, ich erinnere mich," rief er lebhaft, Freilich, die kleine Hand verstand es ausgezeichnet, dem Arzt zu helfen. Wäre es dann aber nicht einfacher gewesen, wenn Sie Diaconissin geworden, einfacher und zugleich —

Weiblicher, wollen Sie sagen," fiel sie humoristisch ein."

Nach meiner Ansicht stehen die Berufe einer Arztin und einer Diaconissin in elischer und ästhetischer Beziehung gleich; fühlt man aber in sich die geistige Kraft, etwas Höheres, als nur Handlungsdienste zu leisten, so soll man getrost nach diesem Höchsten streben. Außerdem wird mich mein Beruf hoffentlich einmal in den Stand setzen, meinem Bruder die Mittel zu der von ihm ersehnten militärischen Laufbahn zu geben."

Sie entwinden mir jede Waffe," sagte er

und küßte ihre Hand, was eine Rosenglut in ihr Antlitz jagte.

Ein großer Pfiff ertönte, der Assessor sprang auf. Ich bin am Ziel, die Zeit schwand mir im Fluge. Leben Sie wohl, Fräulein Elise, mögen Sie Ihren frohen Muth nie verlieren!"

Sorgen Sie nicht um mich! Wohl werde ich mir meinen Weg durch Klippen und Dornen bahnen müssen, aber der Kampf stärkt die Kraft. Ihnen jedoch wünsche ich reichstes Glück!"

Er sprang aus dem Coupée; da sah er einen Knaben Maiglöckchen feil halten. Er reichte ihr einen großen Strauß; der liebe, dankbare Ausdruck um den Mund und in den Rehaugen ging ihm lange nicht aus Sinn und Seele, als er durch eine prächtige Allee nach dem Herrenfize zu seiner Braut fuhr.

Unruhig ging der Landrath von Werben in seinem Arbeitszimmer umher; nebenan lag sein elziges Stübchen schwer krank, und noch immer zögerte Doctor Mertins zu kommen. Endlich meldete der Diener, daß der Arzt selbst erkrankt sei und zur Vertretung seine Nichte, ein Fräulein Doctor schicke. Ein ärgerlicher Ausruf entschlüpfte den Lippen des Landraths, aber trotz aller Vorurtheile konnte er die Dame doch nicht von seiner Schwelle weisen.

Leise betrat er die Kinderstube. Da sah die Arztin bereits an Gerds Bettchen, hatte ihn, in seine Decke gehüllt, auf den Schoß genommen und bewog ihn mit weicher Stimme, das Mündchen zu öffnen, damit sie in seinen Hals sehen könne. Wunderbar! der Kleine, sonst so ungeduldige Kleine hielt ruhig Stand und schmiegte sich fest in die Arme der Fremden. Nachdem sie noch die Höhe des Fiebers gemessen, wandte sie sich an den Landrath.

Ihr Stübchen hat die Diphtheritis," sagte sie bestimmt, aber ich darf gottlob noch nicht zur Operation schreiten. Einige Serum-Injectionen werden, hoffe ich, genügen."

Mit festerer Hand machte sie dem Kleinen eine Einprigung und blieb dann noch neben ihm sitzen. "Kleines Fingern!" rief er hervor.

Und da schwebte eine weiche, kunstlose Frauenstimme durch den Raum:

Guten Abend, gute Nacht, Mit Rosen bedacht!"

Als das Kind eingeschlafen war, erhob sich die Arztin. Ich komme heute noch einmal wieder," sagte sie. Das Licht fiel auf ein regelmäßiges, liebliches Gesicht, auf eine gedankenreiche Stirne. "Fräulein Dornau!" rief der Landrath, jetzt erst sehe ich, wer sich meines Knaben annimmt!"

Auch ich war ahnungslos, zu wem ich kam. Doch freut's mich doppelt, einem alten Bekannten Beruhigung geben zu können. Ihre Frau Gemahlin ist doch hoffentlich nicht auch erkrankt."

Meine Frau starb bei der Geburt Gerds; Sie kamen in ein sehr einsames Haus."

Desen Sonnenstrahl ihm aber erhalten bleiben wird. Doch die Pflicht ruht mich zu andern Kranken. Ich benutze meine Ferien, die mir als Assistentin an einer rheinischen Klinik gewährt wurden, hier meinen Oheim zu vertreten."

Lange, als sie gegangen, stand der Landrath wie ein Träumender; noch hallte in seinen Ohren der melodische Klang ihrer Stimme, noch sah er ihr schönes charaktervolles Gesicht. Schwand nicht sein Vorurtheil gegenüber dieser energischen, zielbewußten und doch so echt weiblichen Erscheinung?

Elens Behandlung hatte bei Gerd ausgezeichnete Erfolge, schon am dritten Tage war er außer Gefahr. Täglich erwartete man das Fräulein Doctor mit Ungeduld. Ist sie noch nicht da? fragte der Kleine wohl zehmal, und sein Vater hegte heimlich denselben Gedanken. Mit Jubel empfing Gerd Tante Elise, und über des Landraths Antlitz ging ein warmer Schein, wenn die schlanke Gestalt ins Zimmer trat. So kurze Zeit sie auch nur in seiner Nähe weilte, reis fanden beide einen anregenden Gesprächstoff. Werben gefand sich, daß er noch nie mit einem so klugen und doch so bescheidenen Mädchen gesprochen.

Wie leer war seine Ehe gewesen! Annie war wie ein schöner Schmetterling durch das Leben gegaulelt, ohne Verständnis für sein Wesen! Und diese, die ihren Beruf so mühsig und freudig ausübte, verstand ihn in all seinem Denken und Thun!

Heute hatte sie gesagt, daß sie demnächst abreisen müsse. Abreisen! Es war ihm, als trafe ihn ein Blitzstrahl, und plötzlich kam es ihm zum Bewußtsein, daß er Elise liebe, vielleicht lange schon geliebt habe seit jener Stunde, da er sie hinausziehen sah in die Fremde und nicht das Recht besaß, sie zurückzuhalten. Wie würde er es ertragen, sie scheiden zu sehen!

Papa, laß Tante Elise nicht fort!" bat Gerd.

Ja, wenn er die Nacht besäße, sie zu fesseln! Wie gerne würde er sie in sein Leben verpflanzen und ihm damit Licht und Werth verleihen!

Der Pfingstsonntag brach in leuchtender Klarheit an; die ganze Natur schien dem Schöpfer, der sie mit Segen überschüttet, ein jubelndes Danklied zu singen.

Gerd empfing sein Fräulein Doctor mit einem Maiglöckchenstrauß. Papa hat sie alle gepflückt," erklärte er wichtig. Elise neigte ihr Gesicht auf die duftenden Blüten, und vor ihrer Seele erstand jener Pfingsttag, da sie Werbens Lager mit

den Kengsbolen geschmückt, und jener andere, da sie ihn wieder traf.

Elise, die Sonne lacht, wollen Sie mit mir durch den Garten gehen?" fragte Werben. Wir scheiden nun bald," begann er leise; o, sagen Sie mir vorher, ob Ihr Beruf Sie glücklich macht."

Er verschafft mir reiche Befriedigung." Und Sie würden ihn nicht aufgeben, um eines einsamen Mannes, um mein höchstes Glück zu werden?"

Sie blickte auf in seine liebestrahenden, liebeheischen Augen. Sie lieben mich, die Arztin? stammelte sie.

Dich mit allen Vorzügen Deines Geistes, Deines Hergens! Bergieb, was ich einst sagte, und sei mein! An jenem Pfingsttage vor Jahren pflegtest Du mit der Dir vom Himmel gesendeten Kraft meinen Körper gesund, o, heile heute mein Herz, das stürmisch nach Dir verlangt!"

Da schmiegte sie sich wortlos in tiefem, seligem Glück in seine Arme. Er aber rief jubelnd: Die Pfingstsonne hat ein Wunder an Dir vollbracht, Deine Liebe was gelüßt. — Die Pfingstsonne vor vierzehn Jahren," fügte sie erglühend hinzu.

So laß uns den Tag doppelt hoch und heilig halten, den gesegneten Pfingsttag!"

Eine Novelle.

Novellette

von

S. S. Souben.

Auf einer der belebtesten Straßen einer rheinischen Stadt kam eines Tages ein junger Mann von ungefahr 25 Jahren einher. Unter dem linken Arm trug er ein dünnes Paket, das er fest, ja fast innig an sich drückte. Seine trübe Miene fiel Vorübergehenden auf. Die elegante Kleidung konnte ihn kaum der Geldnoth verdächtigen, und doch ging er daher wie einer, der sich soeben völlig verpekulirt hat.

Otto Reicher hatte grade seine erste Novelle von einer Zeitungsredaktion zurückgeholt. Und auf dieses Werk, das er schon in schönen Zukunfts träumen, mein Erstlingswerk" nannte, hatte er all die kühnen Hoffnungen seines Vierteljahrhundert gesetzt. Diese erste Novelle sollte ihn herausreißen aus der staubigen Luft des väterlichen Komptoirs, sollte seinem allzupraktischen Vater beweisen, daß sein Sohn zu etwas Höherem geboren sei. Wie hatte er darüber gebrütet Tag und Nacht; an seinen Geschäftskollegen, ja an seinem lieblichen Vater hatte er novellistische Studien gemacht, und Kassenbücher und Rechnliches sah er freilich nur darauf an, ob sie etwa der Verwendung in seiner Novelle fähig seien. Und wela' freudige Hoffnungen hatten ihn erfüllt! Wie geschwollen vor Jubel und Glück war er gewesen, als der letzte Federstrich gethan!

Und nun! Das ganze stolze Traumgebäude zerfloßen und nichts davon übrig geblieben als das unselige Manuscript. Anstatt mit strahlendem Antlitz und selbstbewußtem Gang seinem Vater entgegenzutreten und sagen zu können: Sieh her! Das ist Dein Sohn und das ist sein Werk!" mußte er jetzt wieder zurück in die dumpfige Komptoirstube, er hörte seinen Vater schon murren, was er doch immer für wichtige Gänge während der dringenden Geschäftszeit zu besorgen habe. Er war wirklich lebensmüde.

So kam er allmählich an den Anfang der öffentlichen Anlagen. Noch immer gährte es in ihm und er konnte sich noch nicht entschließen, in die Prosa seines väterlichen Geschäftes zurückzukehren. Er ging also weiter. Es war mitten im Sommer und glühend heiß. Eine dicke Staube hatte sich auf Blüten und Blätter gelegt. Die Vögel waren zu träge zum Singen oder zu durstig, und auch die Spaziergänger wandelten in schwerfälligem Schweigen umher, als sei die Natur gestorben vor Hitze, und sie mühten nun zu ihrem Begräbniß gehen. So recht eine Kirchhofsluft, wie sie über Gräbern der Hoffnung wehen muß.

Otto hatte das Gefühl, als müße ihm jeder sein Erlebnis am Gesicht ablesen, und wagte nicht aufzublicken. So kam er allmählich an den Rhein, zur sogenannten "schönen Aussicht". Es war ein schattiger, von hohen Bäumen bewachsener Hügel; ein kühlender Wind strömte vom Rhein herüber. Alle Bänke waren besetzt. Nur ganz rechts saß auf dem einen Ende der letzten Bank eine einzelne Person. Hier nahm er Platz am andern Ende und vergrub sich wieder unter die Trümmer seiner Hoffnungen.

Er verstand es wirklich nicht, es war ihm ganz unersindbar, wie das so hatte kommen können! Da mußte Kabale oder sonst was im Spiel sein! Aber wer konnte davon wissen? Er hatte es niemand gesagt, niemand! Doch hall! Einer wußte davon, Herrgott ja! Ihr hatte er ja seine Träume vom künftigen Schriftstellerthum gebeichtet! Himmel, wie konnte er jetzt mit dieser Blamage seiner Käthe wieder unter die Augen treten! Ihre verachtenden Blicke würde er nie ertragen, das schwor er sich heilig.

Aber ein Rätsel blieb ihm seine Niederlage doch! Natürlich konnte es nicht zugegangen sein! So vieles war ihm doch so schon gelungen, wie zum Beispiel jene Stelle:

Und Käthe erhob sich langsam und sagte mit leise zitternder Stimme: "Egen Sie Ihrem Herzen Lügen an, Oskar (Otto hatte er seinen Helden doch nicht zu nennen gewagt), wie dem

wilden Kopf, das Sie täglich reiten! Am stärksten ist der Mann, der nur ist ein Held, der sich selbst bezwingt. Denken Sie an Schillers Kampf mit dem Drachen und gehorchen Sie mir. In diesem Augenblick trat ihre Mutter ein u. s. w.

Und noch jene stimmungsvolle Beschreibung, die Oskar von dem Antlitz seiner Geliebten macht:

Ihr Antlitz war ruhig, ja kalt, wie ein Alpensee, und doch spiegelte sich darin ein ganzer Himmel mit Sonne, Mond und Sternen."

Ein silberhelles Licht strahlte auf, ganz aus der Nähe war es gekommen. Nichtig, die andere Erde war ja bestigt. Vor sich auf der Erde sah er den Schatten eines Frauenhutes sich hin und her bewegen. Er mußte wohl laut vor sich hin gesprochen haben, was hatte die sonst zu lachen! Ueberall Störung! Hastig sprang er auf, ohne sich nach der unbefehlenden Kaserin umzusehen, und war bald auf den schattigen Wegen verschwunden.

Aber nach kaum einer Viertelstunde kam er wieder dahergestürzt, mit wirren Haaren, die Schweißtropfen rannen ihm von der dunkelrothen Stirn auf den Schnurrbart nieder. Athemlos langte er jetzt an der leeren Bank wieder an. Ein Todessehnen fuhr ihm durch die Glieder. Nichts! Auf der Bank nichts! Unter der Bank nichts! Keine Spur ringsum! Die fremde Person verschwunden, die vorher hier gesessen! Argwöhnisch blickte er alle Inhaber der nächsten Bänke an. Man wurde schon aufmerksam auf sein sonderbares und aufgeregtes Wesen. Welche dahinter jemand? Er hätte alle an der Gurgel packen mögen: "Her damit — oder...!"

Doch — vielleicht war der Dieb schon mit ihrem Raub in Sicherheit und — er wagte gar nicht, den Gedanken auszubringen. Gedrückt sank er auf die Bank nieder. Den Schlag würde er nicht überwinden können! Erst alle seine Hoffnungen zerschlagen — und jetzt auch noch das Manuscript dort, verloren, gestohlen! Wenn er nur wüßte, wer jenen Frauenhut getragen und da vorhin gelacht hatte. Das war sie sicher, die Diebin! Er sprang auf, als wollte er der Unbekannten nach. Wohin? Er schalt sich einen Narren und schlug den Weg durch die Reitsalze ein.

Zufällig blickte er auf, da! — er fühlte, daß er blaß wurde — am Ende der Allee kam eine bekannte Gestalt, Käthi! Ganz allein! Sie sah auf den nahen Hofen nieder. Ihr jetzt unter die Augen treten? Um keinen Preis! Im Augenblick drehte er sich um, und wie von Furien gepölkelt kam er zu Hause an, wo ihn sein Vater mit einigen bitteren Schmeicheleien und einem mächtigen Stoß Kontorlorent-Auszügen empfing, die nachzurechen jetzt wohl oder übel seine Pflicht war. Wie schwer es ihm wurde, wußte nur er allein. —

Bierzehn Tage später treffen wir unsern Freund wieder auf derselben Straße. Er hatte die Folgen jenes Schreckenstages ohne nachtheilige Folgen überwunden, und unter demselben Hute, der damals Angst und Verzweiflung beschattete, blickte wieder das alte stets fidele Gesicht mit dem led aufgewirbelten Schnurrbart hervor.

"Morgen, Otto!" tönte es da von der Seite. "Dich sieht man ja überhaupt nicht. Du sitzt wohl jetzt den ganzen Tag in Deinen vier Pfählen und dachtest und trägst Dich nur in Ruhestunden dem irdischen Publika? Na, nur zu! Das war mir übrigens ganz neu: Du und Schriftsteller!"

Otto's Gesicht hatte sich zusehends verlangsamt. Er blickte den hochhaft lichernden Freund an, als spräche er irre.

"Ja? Schriftsteller?" stammelte er. Sein Herz stockte. Da mußte jemand geplaudert haben! Ja die Redakteure...!

"Na, nu hör' mal kleiner! Schwindeln ist nicht! Im Kolb'att steht's: Zwei Herzen. Von Otto Reicher." Sonst giebt's keinen hier. Und dann, weißt Du, der Name Käthi hat Dich genügend verrathen. Na, nimm's nicht übel! Servus!"

Otto glaubte in den Boden zu versinken. Wie im Traum wandelte er weiter. Sein verlorenes Werk im Kolb'att? Wie war das möglich? Der Redakteur hatte ihn doch deutlich genug abfahren lassen!

Da tauchte plötzlich ein grellrothes Kleid vor ihm auf. Es war die redbelige Junge Dame, mit der er im letzten Tanzkränzchen stets unendliche schwärmerische Gespräche geführt hatte. Sie stürzte förmlich auf ihn zu.

Aber Herr Reicher! Können Sie einen überraschen! Das ist ja entzückend! Ich hab's immer gesagt: der Herr Reicher dachtet ganz sicher! Ich hab' beide Fortsetzungen verwahrt. Wie lang wird's wohl noch? Das dürfen Sie doch verrathen?"

Otto hätte das Alltagsfernsehgicht, das ihn so novellistisch verliebt ansah, ohreigen mögen. "Gesäll's Ihnen, gnädiges Fräulein? Freut mich ungemein. Aber heute entschuldigen Sie mich, ich habe die größte Eile, muß noch vor 12 zur Reichsbank." Er dienerete und war im Augenblick verschwunden.

Das so im Stich gelassene Fräulein blickte ihm zornig nach. Ihre zartesten Gefühle waren verletzt, Otto aber war in das nächste Restaurant gestürzt und hatte fast grob das Kolb'att verlanget. "Wird gelesen!" war die Antwort des Piccolo. Auch das noch! Jetzt noch warten! Endlich kam's. Richtig! Da stand's! Mit großen Buchstaben! Otto Reicher! Diesem Käthi mußte er gleich auf die Spur kommen. Nach fünf Minuten klopfte er an die Thür der Redaktionskammer.

Der greise Redakteur 'stieß ein brummiges Gm! aus, als Otto auf ihn zutrat. "Weiß schon, was Sie wollen. Ihr Honorar möchten Sie wohl abholen? Hm —"

"Zum Kund mit Ihrem Honorar," fuhr Otto heraus. "Wie kommt meine Novelle in Ihre Zeitung?" Der Born erwiderte keine Stimme. "Na na! Das wissen Sie nicht? Ich auch nicht. Da fragen Sie meinen jungen Kollegen hierneben. Ich war zwei Tage verreist und der dumme, verliebte Simpel konnte es nicht über's Herz bringen, einem gewissen jungen Fräulein, das mit Ihrem Manuscript daherkam — Käthi Köfen hieß sie ja wohl — ihre Bitte abzuschlagen. Und da ihr Vater unser Haupt-Aktionär ist — na ja!" Der Alte zuckte brummend die Achseln.

Otto war es plötzlich, als wenn er mitten in einem blühenden Fliederzweig säße. Käthi! In diesem Wort tauchten alle seine Gedanken unter. Sie hatte das drucken lassen? Er kam erst zu klarem Besinnen, als er schon auf der Straße war. Aber wie kam sie an sein Manuscript? Sollte sie am Ende — Hergott! Hatte sie auf jener Bank gesessen, ihn ausgelacht, das Packet mitgenommen? Jetzt war ihm alles klar. So hatte sie sich für das Ueberschreiben gerächt. Und was für eine Rache! Eine süße, goldene Rache! Ganz nach ihrem Wesen! Ganz Käthi! Otto machte heute seinem Vater viel Kummer. Alles, was er rechnete, stimmte nicht. Der zweite Lausunge selbst nickte darüber. —

Das Glück war Otto günstig. Er traf seine Käthi, die Götin seines Ruhmes, schon am folgenden Tage hoch oben auf dem sogenannten Napoleonsberge. Sie stand da und schaute sinnend auf das hübsche Bild, das sich vor ihr ausbreitete, den Sisslerberg, die Lindenallee, die sich hinten in der Ferne in sonnigen Staubwolken verlor.

Er trat leise auf sie zu, daß sie erschreckt aufschrie, als er sie anredete, und ein tiefes Roth bedeckte das liebliche Gesichtchen, als sie seiner ansichtig wurde.

"Fräulein Käthi," begann er nach kurzer Begrüßung, wie kann ich Ihnen danken für den großen Dienst, der Sie mir geleistet haben! Sie haben einem meiner innigsten Wünsche Erfüllung gegeben, und daß Sie gerade diese holde Fee gewesen sind, das freut mich mehr, als ich sagen kann."

Sie hatte sich abgewandt bei seinen übersprudelnden Worten und zeichnete mit der Spitze ihres Sonnenschirmes Kreise in den Fußboden.

"So war's nicht gemeint," entgegnete sie flüchtig; "glauben Sie, ich hätte nicht gemerkt, daß die Heldin Ihres Romans mein Ebenbild ist? Die blauen Augen, das blonde Haar, die gebrannten Strohlocken, sogar das Stumpfnäschen haben Sie frecher nicht gekannt. Meinen Sie, das schmiegelt uns Mädchen nicht — in einem Roman — von Freundeshand —" Sie nestelte verlegen an ihren Handschuhen. Auf dem Gesichtchen, das unter dem bunten koketten Hüthen hervorlachte, malte sich glückliche lächelnde Betragenheit.

"Das haben Sie herausgefunden?" rief er in heller Begeisterung, und Sie zürnen mir nicht, daß eine schwache Feder wie die meine sich an Ihrem lieben Bilde versucht hat?"

"Beschuldigen Sie? Ein unbedeutendes Mädchen wie ich möchte auch einmal gedruckt werden." Ein verwegener Gedanke blitzte da in ihm auf. Er ergriff die kleine Hand und Käthi fest ansehend, sagte er mit vor Erregung unsicherer Stimme:

"Und wenn ich Sie zum Danke nun bäte, noch einmal sich drucken zu lassen, doch Ihren ganzen Namen oben und meinen unten, und darunter das himmlische Wort 'Verlobte', würden Sie mir dann auch nicht zürnen?"

Eine tiefe Pause trat ein. Sie hatte das erröthende Gesichtchen tief gesenkt, und er hörte ihren Athem schneller gehen. Und als er sich niederbrachte, ihr in die Augen zu sehen, da schauten ihn diese so glückselig an, daß er ihr mit lautem Jubelschrei um den Hals fog und das hoch oben auf dem Napoleonsberg.

Da nahen sich vernehmbar Schritte, ein Räuspern ließ sich hören. Käthi riß sich erschreckt los, trat zwei Schritte vor und fixirte eifrig den äußersten Baum der nahen Lindenallee. Otto wandte sich während dem Störenfried entgegen, doch sein Schrecken legte sich, als er seinen alten Bekannten, den Redakteur, auf sich zukommen sah. Der alte Herr schmunzelte vergnügt und reichte Otto verständnisvoll die Hand. Dann sagte er zu Käthi gewendet, die immer noch wie ein lebendes Bild da stand:

"Fräulein Köfen! Ich habe nichts gesehen, rein gar nichts, ich versichere Sie. Wir Zeitungslente dürfen nur sehen, was wir als Lokales in unsere Spalten aufnehmen können. Und Sie wollen doch noch nicht — Na ja! 10 Pfennig die Zeilzeile!" Damit verschwand er von der Bildfläche des Napoleonsberges. Otto sah ihm lachend nach und glückselig fliegen er und Käthi den Berg hinunter. Nur ein bitterer Tropfen mischte sich in den Freudenbecher. Als sie schon bei einbrechender Dunkelheit in die Lindenallee einbogen, legte Käthi vertraulich ihren Arm in den seinen und sagte: "Nicht wahr, Otto! Du thust mir jetzt den Gefallen und schreibst keine Novellen mehr?" Einen Augenblick bedachte er sich. Dann mit einer plötzlichen Ueberwindung antwortete er schnell: "Nein, gewiß nicht, Liebste, jetzt schreibe ich keine mehr, nachdem ich selbst eine erlebt habe."

— Ueber jugendliche Ehen in New-York

wird dem "N. Y." geschrieben: In unserer Nachbarstadt Brooklyn, die ja von New-Jahr ab einen Theil New-Yorks bilden wird, bot sich den Neugierigen vor einigen Tagen ein interessantes kleines Bild. Vor dem Richter erschien ein 16jähriger Junge aus dem Vororte Canarste, um seine Schwiegermutter und deren Vater zu verklagen, weil diese ihn durchgeprügelt hatten. Unter Thränen erzählte der jugendliche Ehemann, daß seine 14 Jahre alte Gattin die Gewohnheit habe, seine Kleider anzuziehen und dann in diesem Kostüm die anderen Jungen der Nachbarschaft durch ausgelassene Tänze zu unterhalten. Hiergegen habe er heftig protestirt; da aber wären dem verheiratheten Kinde Mutter und Großvater zu Hilfe gekommen und hätten dem Gatten durch eine Tracht Prügel bewiesen, daß er gar nichts zu sagen habe. Als die Verhandlung so weit gediehen war, erschien auch das junge Weibchen und gab die Erklärung ab, sie könne in dem, was sie gethan habe, durchaus kein Unrecht sehen und sie sei ja doch auch nur ein "Schulmädchen". Das aber rührte ihren Gemahl so, daß er seine Klage gegen die Schwiegermutter und den Großvater zurückzog. Kaum hatte sich die Thür hinter diesem bemerkenswerthen Ehepaare geschlossen, als eine dreizehnjährige Schöne aus Canarste eintrat und von dem Richter einen Haftbefehl gegen ihren Gatten verlangte, indem sie erklärte, er sei beinahe 18 Jahre alt und weigere sich, für ihren Unterhalt zu sorgen. Sie erhielt das gewünschte Document und ging befriedigt von dannen. Der Richter aber setzte nachher den Reportern auseinander, daß solche Fälle für ihn leider nichts Ungewöhnliches wären; in Canarste und Umgegend verheiratheten sich oft Kinder im Alter von 14 und 16 Jahren, und er werde von diesen Ehepaaren fortwährend mit Klagen aller Art überlaufen. Ein anderes grelles Streiflicht auf das amerikanische Eherecht wies eine Heirathsanzeige, die leghin in verschiedenen Zeitungen stand. Folgende romanische Geschichte liegt ihr zu Grunde: Ein gewisser Sam. H. Andrews, städtischer Beamter, ließ sich kürzlich von seiner noch sehr jungen Frau Winnie wegen ehelicher Untreue mit dem nächsten Nachbar des Paares, einem Mister Thompson, der übrigens noch keinen Bart aufzuweisen hat, scheiden. In dem Urtheil ward der schuldigen Frau als Strafe die Wiederverheirathung verboten. Die geschiedene Mrs. Andrews ging aber einfach mit ihrem Liebhaber nach dem im State New Jersey gelegenen Hoboken, wo sie von einem Geistlichen, ohne daß ein Hahn darnach geklärt hätte, als Mann und Frau getraut wurden, und nun wohnen die Neuvermählten wieder ganz fidel in Mr. Thompson's Hause, als nächste Nachbarn des von beiden betrogenen Mr. Andrews. Das Alles ist freilich ein Hohln auf das Gesetz und Recht, aber die Gerichte sind machtlos, dagegen einzuschreiten; ihr rechtskräftiges Urtheil wird mit Füßen getreten, aber nicht im Staate New York, sondern drüben in New Jersey, und so weit reicht der Arm unserer Justiz nicht. Aber, so wird man vielleicht einwenden, die Mißthatler befinden sich jetzt doch wieder unter der Jurisdiction der New Yorker Gerichte! Allerdings, sie haben jedoch nicht in New York gegen ein Verbot des Richters gestündigt. Die Reform des amerikanischen Ehegesetzes steht noch in sehr weitem Felde! Ebenso wie die Zahl der Scheidungsprocesse nimmt die der Klagen wegen "Bruch des Eheversprechens" mit jedem Monat gewaltig zu. Ein solcher Fall, der in letzter Woche hier vorlag, sei besonders erwähnt, und zwar wegen der Entscheidungsgründe. Der minderjährige Joseph Stance war auf Veranlassung der vierundzwanzigjährigen Antonia Benedict verhaftet worden, und der Oberrichter Mr. Adam sprach der Klägerin sechs Cents zu, um Stance zu verhindern, eine Klage wegen ungerechtfertigter Einsperung anzustrengen. Dann aber hielt er an die Klägerin folgende beherzigenswerthe Ansprache: "An einem jeden Tage während dieses Gerichtstermins hat mir wenigstens ein solcher Fall vorgelegen. Ich bin erstaunt darüber, daß hübsche junge Damen den Versuch machen, kaum dem Knabenalter erwachsene Burjchen zur Heirath zu zwingen, die nicht im Stande sind, sich selbst zu ernähren, und die weit hinter den heirathsreifen Mädchen zurückstehen. Solche Heirathen sollen nicht erzwungen werden, und Damen im heirathsfähigen Alter sollten lieber die Aufmerksamkeit von Männern als von Jungen entgegennehmen. So lange sie dies nicht thun, können sie, wenigstens in diesem Gerichte, auf keinen Schutz rechnen." Ob diese weisen Worte des verständigen Richters auf unsere heirathsfähigen jungen Damen Eindruck machen und sie zur Aenderung ihrer Taktik veranlassen werden? Wohl kaum! Die naturgemäße Wechselwirkung von erzwungenen Heirathen und Scheidungsprocessen wird nach wie vor bestehen bleiben, bis sich einmal unsere Gesetzgeber dazu entschließen, auch Befehle zum Schutze der verheiratheten Mädchen verfolgten Männer zu erlassen. Bis dahin aber wird noch viel Wasser den Hudson hinab ins Meer fließen!

— Bericht über Mord, Mordversuch, Selbstmord u. s. w. nehmen in den italienischen Blättern jeder Zeit einen breiten Raum ein. Nur selten aber ist die Unheilschronik in Italien zu einem solchen Umfange angewachsen, wie in den letzten Tagen, wo wahrscheinlich unter dem Einfluß der tropischen Hitze, zahlreiche sensationelle Verbrechen und Selbstverrichtungen begangen worden sind. In Bologna erschlug der Bäcker Bertocchi mit einer Art den Kapellmeister

des 27. Infanterie-Regiments Filippo Par-migiani, der mit der älteren Tochter des Bäckers verlobt war und die jüngste Schwester seiner Braut zur Mutter gemacht hatte. Der Mörder wurde von einigen Kameraden des Ermordeten verhaftet. — In Genua verfuhr Frau Leonora Levi, in Abwesenheit ihres Gatten, sich und ihre drei kleinen Kinder durch Kohlegale aus der Welt zu schaffen. Während die Kinder schliefen, zündete sie im Schlafzimmer einen Haufen Kohlen an und legte sich dann selbst in's Bett. Die zwei kleinsten Kinder kamen um's Leben, während der älteste Knabe und die Mutter gerettet wurden; die letztere befindet sich in sehr bedenklichem Zustande als Polizeigefangene im Hospital. Die Familie Levi, die noch vor einigen Jahren sehr reich war, ist in Folge verschiedener Bankrottationen ihr ganzes Vermögen verloren und lebte zuletzt in ärmlichen Verhältnissen. Man nimmt daher an, daß Nahrungssorgen die Mutter zu der Verzweiflungstat getrieben haben. — Im englischen Garten in Palermo wurde die Leiche eines herzoglichen Kutschers gefunden, der offenbar ermordet worden ist. Die Polizei gab sich redlich Mühe, die Angelegenheit — zu vertuschen, und das mußte sofort Verdacht erregen. Jetzt stellt sich heraus, daß der Kutscher auf Veranlassung seines eigenen Herrn ermordet worden ist, dessen Gattin mit dem Ermordeten ein Liebesverhältnis hatte. Der Auftraggeber der Mörder ist eine der vornehmsten und bekanntesten Persönlichkeiten Siciliens und seit mehreren Jahren Abgeordneter. — Gleichfalls aus Palermo ist ein Aufsehen erregender Selbstmord zu melden. Dr. Raffaelli Billari, Professor am nautischen Institut, war seit längerer Zeit nervenleidend und wurde zuletzt trübfinnig; obwohl er ein bedeutendes Vermögen besaß, glaubte er doch, daß die Zukunft seiner Familie nicht sichergestellt sei. In einem Schwermuths-anfalle beschloß er, sich das Leben zu nehmen. Er jagte sich mit einem Winchester-Gewehr eine Kugel ins Gesicht, zerschmetterte sich aber nur das Kinn. Rasend vor Schmerz ergriff er nun einen Revolver und schloß sich ins Herz. Die Leiche des 44 Jahre alten Mannes war größtlich entstellt. — In Mailand erschloß der Oberfeuerwehmann Bassico den in demselben Hause wohnenden Feuerwehmann Turconi, der zu der Gattin des Mörders unlautere Beziehungen unterhalten haben soll. Turconi schleppte sich schwer verundet, in seine Wohnung, wo er verschied. Der Mörder wurde verhaftet. — Den Schluß dieser traurigen Chronik soll die Meldung von dem Selbstmord eines sehr reichen und sehr bekannten Mailänders bilden. In einem Anfall von Schwermuth erschloß sich Enrico Goggiano, der zu seinem Vergnügen, d. h. weil er nicht wußte, was er mit seinem vielen Gelde anfangen sollte, das Dal Verme-Theater gepachtet hatte.

— Der Kapellmeister Fanciulli von der in Washington stationirten Marine Band ist durch kriegsgerichtlichen Spruch aus dem Dienst entlassen worden. Der Mann ließ sein Musikcorps bei der Parade am "Gräberschmückungstage" Marsche aus "Lohengrin" und "Tambour" spielen, die gewiß von hohem musikalischen Werthe sind, nach denen sich aber schlechtmärchigen läßt. Als ihm nun der Commandeur der Marine-truppen befohl, statt der Concertstücke wirkliche Marschmusik zu liefern, weigerte sich Fanciulli, dem Befehl zu gehorchen, erklärte, der Officier habe ihm gar nichts zu sagen, und verbot auch den Musikern, auf andere Befehle als seine eigenen zu hören. Fanciulli hat sich also des schlimmsten Vergehens schuldig gemacht, das ein Soldat begehen kann. Er hat seinem Vorgesetzten den Gehorsam verweigert, und seine Untergebenen zur Insubordination aufgereizt. In jeder europäischen Armee würde er dafür auf die Festung spazieren. So der amerikanischen Presse wurde aber Fanciulli's Handlungsweise gelobt und der Befehlshaber der Marine-truppen mit allerlei Schmeichelnamen, wie grüner Junge, unwissender Samaschenhengst u. s. w. belegt. Es wurde die Ansicht ausgesprochen, ein Kapellmeister wäre doch ein Künstler, und in Folge dessen ein erhabenes Wesen, das himmelweit über anderen Bedenklichen stände. Aber selbst wenn das richtig wäre, so würde dies noch lange nicht beweisen, daß der Künstler keinen Fehler begehen könnte. Jeder, der einmal hinter einem Musikcorps marschirt ist, weiß ganz genau, daß der Tact bei solchen Gelegenheiten die Hauptsache und ein alter Militärmarsch passender ist, als die schönsten Tonchöpfungen der größten Meister, bei denen das Niedersehen des linken Fußes nicht jedesmal durch einen Paukenschlag markirt wird.

— Man schätzt die Anzahl der Blinden, die es auf der Welt gibt, auf eine Million, oder einen Blinden auf 1500 Personen. In England gibt es 22,000 Blinde oder 870 auf die Million. Am meisten Blinde giebt es in Rußland und Ägypten.

— Wie die "Mit. Itg." dem Boten aus dem Ritterer Diakonienhause entnimmt, ist der Maurer Friedrich Ackermann, der in Mitau ansässige und dort wohlbekannteste einstufige Spielführer Kaiser Wilhelm's I., auf dessen Gehalt er bis an sein Lebendiges eine kleine Pension erhalten hatte, gestorben. Der Sterbende hatte nur einen Wunsch, daß nämlich auf seinem Grabstein zu lesen sei: "Hier ruht Friedrich Ackermann, Kaiser Wilhelm's Spielführer."



Leitz-Registrator

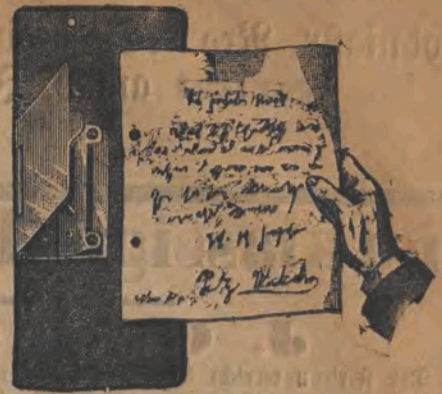
Das beste, billigste und praktischste System zum alphabetischen Ordnen aller Geschäftspapiere. Die Handhabung der Mechanik ist sehr einfach und bequem. — Die Construction des Apparates ist sicherer und fester wie bei allen anderen Systemen.

Reserve-Mappen, festes Fabrikat, zu Registratoren aller Systeme.

Briefsammler

zum vorübergehenden Aufbewahren unerledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

L. ZONER, Buch- und Papierhandlung, Petrikauer-Strasse Nr. 90.



Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz

bringt gemäß § 22 des Vereinsstatuts hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass auf folgende Immobilien Anleihen verlangt wurden:

1. Unter Nr. 1437d, an der Skwerowa-Strasse gelegen, Eigenthum des Israel Dluger und Herrsch Sycichski, erste Anleihe, in der Summe von Rs. 46,000.

2. Unter Nr. 1146, an der Wodna-Strasse gelegen, Eigenthum der Johann und Anna Schwarz'schen Eheleute, Zuschlags-Anleihe, in der Summe von Rs. 18,000.

3. Unter Nr. 47a1, an der Segeliana- und Lipowa-Strasse gelegen, Eigenthum des Wladyslaw Baruch, Zuschlags-Anleihe, in der Summe von Rs. 17,000.

4. Unter Nr. 1187b, an der Larnow-Strasse gelegen, Eigenthum der Israel-Jofel und Chawa-Rajzel Silberberg'schen Eheleute, erste Anleihe, in der Summe von Rs. 15,000.

5. Unter Nr. 1433dd, an der Segeliana-Strasse gelegen, Eigenthum des Wilhelm Meißner, erste Anleihe, in der Summe von Rs. 18,000.

Alle Einwendungen gegen Ertheilung der verlangten Anleihen wollen die Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen vom Tage der gedruckten Bekanntmachung vorlegen.

Lodz, den 21. Juni (3. Juli) 1897.

Für den Präses: Director R. Finster.

Nr. 7280.

Bureau-Director: A. Hoficki.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und sämtliche technischen Bedarfsartikel,

LEDERRIEMEN-FABRIK * TECHNISCHES BIURO

— von —
WARSAU, **H. SOMYA** ŁÓDŹ,
Bracka 25 Królewska 16. Petrikauer-Strasse 177

Kauf und Verkauf von gebrauchten Dampfmaschinen.

N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschinen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis gefl. anzugeben.

Wohnungen zu vermieten.

Ein eingerichteter Fleischer-Laden

nebst 2 Zimmern und Werkstelle ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Eigenthümer H. Schuer, Petrikauer-Strasse Nr. 98, im Restaurant.

Ein Laden

mit einem Zimmer, Office parterre, Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist per sofort zu vermieten. Dasselbe sind auch zwei Zimmer 1. Etage in der Office zu vermieten.

Zwei schöne trockene Bimmer

mit Küche sind vom 1. Juli zu vermieten. Dasselbe ist ein gebrauchter Füllgel zu verkaufen. Przejazdstraße (Meisnerhausstraße) Nr. 10.

Zu vermieten per sofort oder 1. Juli

5 Zimmer nebst Küche und Zubehör; können auch getheilt abgegeben werden.

Näheres Petrikauer-Strasse 165, Wohnung L.

Fabrikhalle,

neu eingerichtet a 50 Ellen lang und 32 Ellen breit, mit Dampfkraft und elektrischer Beleuchtung sind zu vermieten. Zu erfragen bei M. Donehin, Polubniowa-Str. 31 neu.

Zu vermieten:

3 Zimmer und Küche,

mit Wasserleitung vom 1. Juli 1897. Polubniowa-Strasse 31.

Eine Wohnung

bestehend aus 2-3 Zimmern und Küche in der 1. Etage, geeignet für Comptoir oder Magazin, sowie das Local von H. J. Rosenblum und andere Läden sind vom 1. Juli a. c. zu vermieten. Näheres Dzielnastraße Nr. 3 beim Hauswirth.

Wohnungen

von 4, 5, 6, 7 Zimmern, elegant ausgestattet, mit allen Bequemlichkeiten, ebenso Parterre-Localitäten und Frontkeller, geeignet zu Comptoir und Lager, zu vermieten. Polubniowastraße 28.

4 Bimmer u. 2 Bimmer mit Küche vom 1. Juli billig zu vermieten. Petrikauer-Str. Nr. 163 neu bei Karl Masicki.

Eine Sommerwohnung,

bestehend aus 1 Zimmer und Küche, nahe der Stadt bei Bald und gutem Wasser gelegen, täglich Wagenverkehr, ist für Rs. 70 pr. sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Billig!

Ein Laden nebst 3 Zimmern und Küche, sowie verschiedene Wohnungen in der 1. Etage, mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten sind vom 1. Juli L. J. Segeliana-Str. Nr. 85, wo sich der neue Marktplatz befindet, zu vermieten.

Näheres beim Eigenthümer Israel Rosenblat, Segeliana-Strasse No. 81.

Ein 3-fensteriger Saal

event. mit daranstoßendem Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Polubniowastr. 28, Wohnung 21.

JUTE-STOFF

zu Strohsäcken und Unterlagen
empfehl billigst

Wiktor Wertheim

Warschau, Orla 11.

2 elegancie pojedyncze pokoje

z wszelkimi wygodami do wynajęcia w każdym czasie przy familji. Może być dla jednej lub dwóch przyzwoitych kobiet Kamienna 22 m. 1, od 12-1 i od 7-9 godz.



Prima Garzer Kanarienvogel nur die besten Sorten, wie auch Papageien sind hier eingetroffen und stehen zum Verkauf im Deutschen Hotel Zimmer Nr. 4 (Srednia-Strasse Nr. 1.)

D-r. Marie Elcyn-Sack

Frauenarzt, Geburtshilfe, Massage, empfängt von 10-12 u. N. und 8-5 u. N. Zielona-Strasseneck, Petrikauer-Strasse Haus Nr. 1 Wislicki.

CARL KÜHN

Pract. Masseur, übernimmt erfolgreiche Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

J. Haberkfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Gerschlowicz, neben Dm. Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Narkose ausgeführt.

Masseur

W. J. POPLAUCHIN,

Kawrot-Strasse Nr. 13.

Hugo Suwald,

Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin, Nr. 66, Wschodnia-Strasse Nr. 66, "Mit Post", vis-à-vis dem Garg-Magazin u. J. Weibenteier

Hebamme

mit einem Diplom der Warschauer Universität und mit Kenntnissen versehen, welche die Gesundheit der Patientinnen sichern, ertheilt Frauen unter Aufsicht der vollsten Discretion Rath und Hilfe und nimmt auch solche auf längere Zeit ohne Anmeldeungen an. Kinder werden auf Wunsch untergebracht. Separate und gemeinschaftliche bequeme Zimmer. Preise mäßig. Warschau, Królewska 31, gegenüber vom „Schiffchen Garten“ 2. Stock, Front.

Motten

vertreibt „Ambrina“ und ist dasselbe zu haben: bei B. Klimetz & Co. in Warschau, Eypka 8, sowie in allen Droguen- u. Seifenhandlungen.

Goldene Medaille London 1898

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische Bor-Zhymolseife

von Professor S. F. Jürgens, gegen Fäulnis, Sommerprossen, gelbe Flecken und übermäßiges Transpiriren, empfiehlt sich als wohltuende Toilettenmittel höchster Qualität. Zu haben in allen größeren Apotheken, Droguen- und Parfümerienhandlungen, Kaufhäusern und Polens. 1/4 Stück 50 Kop., 1/2 Stück 30 Kop. Haupt-Niederlage bei S. F. Jürgens in Breslau. In Lodz bei G. Silberbaum.

NAJLEPSZY EKSTRAKT MIĘSNY

CIBILS

NIE ZBEDNY W KAŻDYM DOMU.

do nabycia w handl. kolon. apteczn. i t. p. Skład główny T. D. Lapiński w Warszawie.

Eine erfahrene

Cassirerin

mit guten Kenntnissen der deutschen, polnischen und russischen Sprache und correcter Handschrift, wird für ein hiesiges feines Geschäft per sofort zu engagiren gesucht.

Eigenhändige Offerten sub „Cassirerin“ erbeten.

Achtung! Neuheit!

Wohltuende Mentholéine Desinfection für Wohnräume und Closets

Bei Leichen-Aufbahrungeu unentbehrlich.

Zu Blechtafeln à 25 und 50 Kop.

Zu haben in allen Apotheken und Droguenhandlungen. Engros-Verkauf für Rußland und Polen bei

GUSTAV ROSENTHAL, LODZ.

Holzverkauf

Am Montag den 11. (23.) August 1897

um 10 Uhr Morgens wird in der Verwaltung der Güter Zemloslaw (23 Werst von der Station Działosze, der Wilno-Romisch. Eisenbahn) eine Auktion stattfinden, Behufs Verkaufs von Holz in Stämmen im Kreise Oszmiany, Gouvernment Wilna u. s.

Im Fortbestell Alewica: 28,000 Stück Fichten und Tannen, Konwaliszki: 24,000 Stück Fichten und Tannen, Zemloslaw: 13 Abholzungsreviere im Umfang von 52¹/₁₀₀ Dessiatinen.

Näheres zu erfahren in der Verwaltung des Gutes Zemloslaw. Zu adressiren pr. Poststation Zemloslaw, Gouv. Wilna.

Schlesischer Obersalzbrunnen

Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet

Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Fuhrbach & Striehoff, Salzbrunn 1./Schlesien.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Das Informations-Bureau beim Lodzjer Commis-Verein

gibt hierdurch den geehrten Chefs bekannt, daß es jederzeit in der Lage ist, entsprechend qualifizierte Candidaten für Buchhalter, Correspondenten, Verkäufer, Reisende etc. unentgeltlich zu empfehlen. Activer Bestand der Herren Chefs erbeten.

In der Realschule

Wschodniastr. No. 74, beginnt der Ferienunterricht am 5. Juli l. J.
J. Mejer.

Vierklassige Realschule

von **J. Graczyk.**

Der Ferienunterricht beginnt Donnerstag, den 1. Juli l. J.
Die Schule wird vom 15. Juli d. J. nach der Andraszkastr. No. 12 verlegt.



Lager

optischer u. chirurgischer
Waaren,
photographischer
Apparate

und Zubehör in großer Auswahl
zu billigen Preisen bei

A. Diering.

Ecke Rawadzka-Strasse.

Die Verwaltung des Fabrik-Hospitals des Rothen Kreuzes

macht hiermit wiederholentlich bekannt, daß die
Aufnahme von Kranken daselbst stattfindet.

Specialfabrik für Confect und Theetuchen.



Desert-Confect täglich frisch zu 50, 60 und 80 Kop. pr. Pfd.
Feinste Chocoladen zu 80, 80 und 1 Rbl. pr. Pfd.
Theetuchen in großer Auswahl zu 30, 40, 50 und 60 Kop. pr. Pfd.
Bouches des Dames zu 50 Kop. pr. Pfd.
Frucht-Conserven zu 60 Kop. pr. Pfd.
Sorten von 1 Rbl. an, Baumtuchen, Strizel, Dampf-Napf-
tuchen, Sand- und Chocoladen-Napftuchen, vorzügliche Deserttuchen,
Wazipans, Pfannkuchen, Faworten u. c.

BAD LANGENAU

Station d. Breslau-Mittelwalder
Eisenbahn. Stahl- u. Moorbad,
Kaltwasserheilanstalt.

Eisenbahn, Post, Telegraph, Apotheke, 2 Aerzte im Bade selbst.
Gegen: Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche, Frauen-
leiden, Katarrhe, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Exsudate,
vorzügliche und schnelle Erfolge bei blutarmen, schwächlichen u. kranken
Kindern.
Vorzügliches, absolut reines Trinkwasser. Wohnung u. Verpflegung gut u. sehr
billig.
Saison: Mai — October. Prospecto kostenfrei durch d. Inspection



Die chemische Reinigungsanstalt und Kleiderfärberei

E. FIEDLER,

Petrilauer-Strasse Nr. 108 (ne u)

Dem geehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich vom heutigen Tage an
Herren- und Damengarderobe um 25% billiger als jede Konkurrenz zum Reinigen übernehme
Im Besitze eines neuen Apparates bin ich in der Lage, alle Aufträge unter voller Garantie billig
schnell und gut auszuführen
Im dringenden Falle Lieferzeit 24 Stunden,
E. Fiedler.
Für das Waschen von Rod und Wäse aus Cze-czu-za 45 Kop.

GEBR. KOISCHWITZ

aus Berlin. Pianoforte - Fabrikanten aus Berlin.



Empfehlen einem geehrten Publikum von Lods und Umgegend ihr
Lager von kreuzsaitigen Pianinos bester Konstruktion, eigener, sowie ausländischer
renommirter Fabriken zu den billigsten Fabrikpreisen bei 5 jähriger
Garantie. Harmoniums deutscher Fabriken, sowie der amerikanischen Organ Comp

Mason & Hamlin

Boston U. S. A.

36 eigene Patente. — Production über 200,000 Orgeln.

Ferner empfehlen unsere eigene Reparaturswerkstätte für Flügel
und Pianinos aller Systeme wie, Aufpollern, Stimmen, Beifzen und Belodern der
Hämmer etc. etc. Durch Motten oder Mäusechaden verdorbene Instrumente
werden wie neu wieder hergestellt. Um recht regen Zuspruch bitten, zeichnen
mit vorzüglicher Hochachtung

GEBR. KOISCHWITZ.

Dzieln-Strasse Nr. 44.

Prompt, reell, billig.

Thellzahlung gestattet.

Brennholz.

Abgeschwittlatten, sehr trocken, sind billig zu verkaufen. Preis-
fab-Strasse Nr. 11.

Das Grabdenkmäler- und Steinweg-Geschäft

Eduard Kunkel

Rixdoffstraße Nr. 14,

empfiehlt sein reich assortirtes Lager in

Grabdenkmälern, Kreuzen und Platten,

aus bestem schwedischen Granit und Syenit, Einfassungen für einzelne Grä-
ber, massive Treppentufen, etc. jeder Art, in schönster u. b geschmackvoller
Ausführung zu den billigsten und solidesten Preisen, sowie auch schmiede-
eiserne Grabgitter in großer Auswahl von Rb. 3 pr. Elle an.



Bis zum 1./13. Juli a. c. werden

wenig gebrauchte

Strickmaschinen

sehr billig verkauft.

Mitolajewsta-Str. Nr. 39, Wohnung Nr. 21.

Leichte Wände

paten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gyps. Mörtel-Ver-
putz nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände
vereinigten alle Vortheile der Mauer, Gyps- und Holzände, ohne jedoch deren Nachtheile zu
besitzen.

Die Korksteinwände sind außerordentlich leicht, vorzügliche Isolatione
gegen Hitze und Schall, wegen Lugegehalt beugen sie der Einnistung von Ungeleser vor,
wegen maximaler Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest
und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äußeres Aussehen gar
nicht unterscheiden.

Beste Referenzen aus Lodz und Warschau über ca. 20000 aufgestellten Korkstein-
wände stehen zu Diensten.

Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen

MICHAŁ ROSICKI,
Promenade 27,

Telephon 428.

Geschäftsbücher aller Art

Musterkarten

liefern prompt und billigst die

Graphischen Etablissements

L. ZONER.

Dzielnstrasse
Nr. 13.

Petril-Strasse
Nr. 108.

Wien.—Hotel Metropole

Großes Hotel 1. Ranges

in bester Lage am Franz-Josephs-Quai (Kramway-Haltstelle). Zimmerpreise
inclusive Licht und Bedienung von fl. 1.50 aufwärts. Hydraulischer
Personen-Aufzug. Electricisches Licht. Bäder in jeder Etage. Confer-
tations-Salon mit in- und ausländischen Zeitungen. Preistarif in jedem Zimmer.
L. Speiser, Director.

Pensionat Rothert

(früher Remus)

Neue Promenade Nr. 7.

Der Ferienunterricht beginnt den

1. Juli neuen St.

Anmeldungen für Knaben und
Mädchen werden täglich von 9
bis 11 Uhr entgegengenommen.

Der Ferien-Unterricht

in meiner Lehr-Anstalt beginnt den
5. Juli n. St.

Marie Berlach,

Evangelische-Str. Nr. 9.

Do sprzedania

za przystępną cenę jednokonną wo-
lancik — wiadomość w księgarni W-go
L. Zonera.

Privat-Heilanstalt

(Ecke Siegel- und Wschodniastrasse).

- 9-10 Dr. Brzosowski, Zahnkrantk., Blom-
bren und künstliche Zähne.
 - 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darm-
krankheiten.
 - 11-12 Dr. Gensch, inner, bes. Magen- u.
Darmkrankheiten.
 - 12 1/2-1/3 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u.
Garnorgant. (außer Dienst- u. Freitag)
 - 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen-
und Herkrankheiten (außer Montag).
 - 1-2 Dr. Kolinski, Augenkrankheiten
(Sonntag, Dienstag, Freitag).
 - 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-,
Hals- und Kehlkopfkrankheiten (außer
Sonntag, Dienstag und Freitag).
 - 2-3 Dr. Liktornik, Augen- und Hieu-
gische Krankheiten (Montag, Mittwoch
Donnerstag, Sonnabend).
 - 2-3 Dr. Plinkas, innere und Kind-krantk.
 - 4-5 Dr. Rando, innere u. Frauenkrantk.
- Honorar für eine Consultation 30 Kop.
Pension für Kranke und Gebärende.

Die Warschauer gynäkologische Anstalt

Marszałkowska-Strasse Nr. 45.

Der Dr. Dr. Borysowicz, Brühl, Gromadski,
Kaniowicz, Natanson, Thieme, Tyrbowski
und Wienawer nimmt Personen auf, die mit
Frauenkrankheiten befallen sind oder eine Ent-
bindung erwarten, in Station sammt Bespfle-
gung, ärztlicher Hilfe und Arzneien für ein
Honorar von 1 Rbl 5 Nabel pro Tag.
Das Ambulatorium für unentgeltliche Kranke
ist täglich von 1 bis 3 Uhr geöffnet. Die
Consultation 30 Kop. Für Arme unentgeltlich.

Dr. A. Rajgradski

14 Jahren lang practicirender
Arzt, wohnt Siegel-Lutana 25 neben Gebr.
Baruch. Spezialist für Innere-
Kinderkrankheiten und Gebärts-
hülfe. Sprechstunden Vormittags von
9-11, Nachmittags v. 4-6. Vom 18.
Juli ab Petrillauer-Str. Nr. 36 Haus
Lenkenbaum.

Dr. A. Wildauer,

speciell Haut-, Geschlechts- und syphi-
litische Krankheiten und Hydrotherapie,
(Wasserheilverfahren) nach der Methode
Prof. Winternik und des Prälaten
Ruepp.

Wohnung: Petrillauer-Strasse 113.
Sprechstunden: Vormittags von 9 bis
11 Uhr, Nachmittags von 4-6 Uhr.

Gebamme,

chem. Doziererin des Appts für Gebärende, Feld-
scherin und Massagistin, nimmt Personen auf,
wiche für längere Zeit discrete Unterlunft
suchen. Besuche separate und gemeinschaftliche
Zimmer. Mäßiger Preis. Warschau, St.
Krzysztofa-Strasse Nr. 39, Ecke Marszałkowska-Str.

Waldschlösschen.

Sonntag d. 4. Juli 1897

Grosses Concert

Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree an Wochentagen 10 Kop. und Sonntags 15 Kop.
Hochachtungsvoll
W. Herbe.

Garten-Etablissement „Paradies“.

Heute, Sonntag, den 4. Juli 1897:

Großes Concert

ausgef. von einem Streich-Orchester unter Leitung der Kapellmeister Gebr. Taube.
Anfang 4 Uhr.
Entree 15 Kop., Kinder 10 Kop.
Hochachtungsvoll
F. FISCHER.
Mittwoch, den 7. Juli Kinderfest mit Tanz.

Garten-Restaurant G. Wenske,

Nikolajewski-Strasse 25.

Täglich Concert

bei freiem Entree.
Um gütigen Zuspruch bittet
G. Wenske.

Concerthaus.

Heute, Sonntag, den 4. Juli 1897:

Tanz-Vergnügen.

Entree für Herren 50 Kop. und 5 Kop. für die Damen.
während der Sommer-Saison 30 Kop.
Anfang 9 Uhr.
Die oberen Säle stehen zu städtischen Hochzeiten und anderen Festlichkeiten während der Sommer-Saison zu bedeutend ermäßigten Preisen dem geehrten Publikum zur Verfügung.
Ausgang echten Pilsener, Anisbisk. und Haberbusch & Schiele-Biers.
Benndorf.

Der Verein

der Lodzer Meister zur gegenseitigen Unterstützung

erlaubt sich die Herren Mitglieder u. deren werthe Familien zu dem am 22. Juni (4. Juli) a. c., stattfindenden

Waldvergnügen

angebenst einzuladen.
Das Vergnügen beginnt um 3 Uhr Nachmittags in der Nähe des Jägerhauses (Karlstraße). Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.
Billete sind vorher täglich von 8-10 Uhr Abends in der Vereins-Kanzlei Glowna-Strasse Nr. 18 und bei Herrn August Węsieł Glowna-Strasse Nr. 18. zu jeder Zeit zu haben.
Am Tage des Vergnügens findet der Verkauf von 8 Uhr Nachmittags an Place Ratt.
Bei unangenehmem Wetter wird das Vergnügen auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt werden.
Der Vorstand.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Der Verwaltungsrath der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr beehrt sich hierdurch die Mitglieder der genannten Feuerwehr zur

„General-Versammlung“

am Sonnabend den 28. Juni (10. Juli) a. c. um 8 Uhr Abends im Concerthause stattfinden wird, einzuladen.

Tagesordnung.

1. Vorlesung und Acceptirung des Cassa- und Rechenschaftsberichts pro 1896.
2. Bericht der Revisions-Commission.
3. Bestimmung des Budgets pro 1897, lt. Ermessen der Verwaltung, da eine Vorher-Bestimmung der Höhe der Ausgaben unmöglich ist.
4. Wahl des Commandanten und Vice-Commandanten.
5. Wahl der 6 Mitglieder des Verwaltungsraths.

Verwaltungsrath
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.



Nur noch auf einige Vorstellungen Portugiesischer Circus M. Herzog.

auf dem grünen Ringe.

Heute, Sonntag, den 4. Juli 1897:

Große brillante Vorstellung.

in drei verschiedenen Abtheilungen unter Mitwirkung sämtlicher Artisten und Artistinnen sowie dem Corps des Ballet.
Näheres in den Affischen.

Restaurant J. Ryzak.

TÄGLICH CONCERT

des neu engagierten Damen-Quintetts Direction Fr. Miszczyk.

Restaurant „Lindengarten“

TÄGLICH CONCERT
der Marine-Damen-Capelle „Prinz Heinrich“, Direction A. Göde.
An Sonn- und Feiertagen Beginn um 4 Uhr Nachmittags, an Wochentagen Beginn um 7 Uhr.
N. Michel.

Restaurant H. Schuer,

Petrilauer-Strasse Nr. 98.

Täglich großes Concert

der 1. Wiener Elite Damen-Kapelle.
Beginn des Concertes an Sonn- und Feiertagen um 4 Uhr Nachmittags, an den Wochentagen um 6 Uhr Abends.
Um zahlreichen Besuch bittet
Hochachtungsvoll
Entree frei.
H. Schuer.

Neu!!

Petrilauer-Strasse Nr. 281/7, gegenüber der Byrdower Niederlage.
Heute und alle Tage:
Der Kinetophonograph,
Die neueste Erfindung Edison's
Lebende Stimmen, die man gleichzeitig sehen und hören kann; die completesten Opern, Operetten u. s. w. Zwei echte Edison'sche Phonographen nach dem Modell von 1897.
Sehen und Hören gleichzeitig 15 Kop., Hören des vervollkommenen Phonographen 10 Kop., Kinder zahlen 10 und 5 Kop.
Öffnet von 10 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts.



Lodzer Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 23. Juni (5. Juli) a. c. um 6 1/2 Uhr Abends

„Uebung“

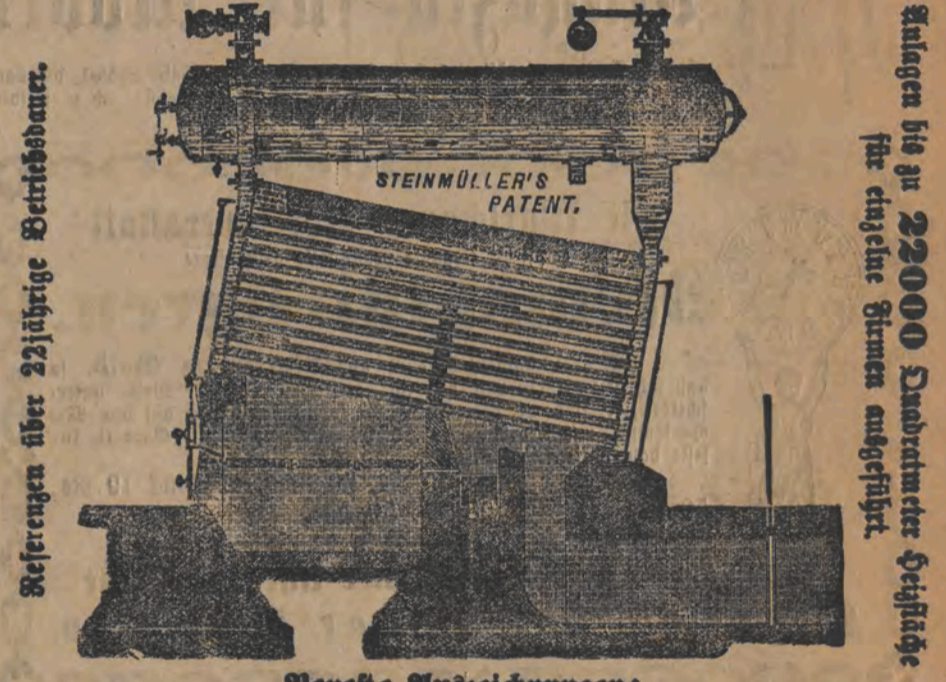
2. Zug am Requisitenhause des II. Zuges.
Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Goeben eingetroffen:

Bezugsquellen-Handbuch für Wäbten. cart.
Bibliothek d. Gesammllitteratur Nr. 1,627-1,646
Byz, Kob., Sternschnuppen I/II.
Erzählungen u. Bilder, biblische, aus d. alten und neuen Testament, cart. u. geb.
Führer durch die Textil-Technik und der Textil-Export, cart.
La Monaco, in hundert Bildern.
Lange, Physiologie, Pathologie u. Pflege d. Neugeborenen.
Litten, J. C. Johann Gottfried Koerner u. d. Thorner Blutgericht.
Le Nau Salon, Champs Elysees u. Champ de Mars.
Lyciel, H. v. Geschichte der Revolutionszeit Bsg. 1/2.
Wiemers, Dr. D., d. Diphtheriehefserum,
vorrätig in
L. Zoner's
Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung,
Petrilauer-Strasse No. 90.

Das seit 20 Jahren bestehende
Möbel-Magazin u. Tapezier-Atelier
von
ZALEWSKI & Co,
Warschan, Marszalkowska 137.
empfehlen eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den einfachsten bis zu den feinsten.
Mäßige, aber feste Preise.

Steinmüller-Kessel.



Referenzen über 22jährige Betriebsdauer.

Einlagen bis zu 22000 Quadratmeter Gefäßfläche für einzelne Stüme aufgeführt.

Neueste Auszeichnungen:
Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896: „Silberne Staatsmedaille“ für hervorragende gewerbliche Leistungen.
„Ehrenzeugnis“ für die Verdienste um die Ausbildung der Siederohr-Kessel.
Millennium-Parade-Ausstellung Budapest 1896: „Großes Millenniums-Ehren-Diplom“.
L. & C. Steinmüller,
Gummersbach (Rheinpreußen).
Größte Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands.
Gegründet 1874.

Książki do nabożeństwa
w skromnej i wykwitnej oprawie,
poleca po cenach umiarkowanych
Księgarnia L. Zonera,
Piotrkowska 90.

Sommer-Buffer,
Kuda-Pablanicka
Täglich geöffnet.
Zum Ausschank kommen nur die besten Biere und Schnäpse. Für Gesellschaften wird jedes gewünschte Bier nach dem Maße abgemessen.

Ein sehr sauberes, gemüthliches
Bücher zu vermieten
Promenadenstr. 40, 3. Etage links. Event.
beim Struß zu erfahren.

Ein Bauplatz,
12000 Quadratellen groß, zur Erbauung einer Fabrik geeignet, hier in belebter Gegend gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Exped. d. Bl.

In der
Privatschule
(Przejazd-Str. Nr. 12) beginnt der
Ferienunterricht
den 8 Juli.
Zenon Goetzen.

Auskünfte

über Geschäfts- und Credit-Verhältnisse, ferner Industrie und Handelswesen Special-Berichte u. telegraphische Anfragen.

Adressen

leistungsfähiger Firmen zum Bezug sowie creditfähiger Consumenten für Absatz, tüchtiger Agenten in allen Branchen.

Annoucen für alle Zeitungen u. Adressbücher zu Redactionspreisen. Avszüge von Hypotheken, Controlle von Kundenlisten etc. Liefert prompt und gewissenhaft die Vom Ministerium des Innern concessionierte Handels-Auskunftei (deponierte Cautio Rs. 15,000)

ADOLF B. ROSENTHAL,

Telephon Nr. 374. Dzielnna-Strasse Nr. 3.

Die Conditorei

Ferdinand Ullrich,

Petrikauer Straße 142, nahe der Ewangeliska, ist bedeutend vergrößert, mit allem Comfort eingerichtet und empfiehlt sich dem Wohlwollen eines geehrten Publicums. Für das mir bisher in so reichlichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch weiterhin um geneigten Zuspruch. Sämtliche Bestellungen, was das Conditoreifach betrifft, werden prompt und nur von Prima-Material angefertigt. Den geehrten Herren Billardspielern empfehle ein gutes Carambol- und ein gutes Pyramiden-Billard.

F. ULLRICH.

Joh. Machnik Möbel-Magazin,

Dzielnna Kro. 11, Haus Gerson.

Hiermit beehre mich ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich am 15. Mai L. J. ein

Magazin für Möbel

eigener Erzeugung eröffnet habe. Ich halte nur dauerhafte Möbel, die nach den neuesten Modellen angefertigt sind, auf Lager, welche ich zu soliden Preisen empfehle.



Die Warschauer Uhrenwerkstatt

empfiehlt elegante prachtvolle geschlossene

Remontoiruhren.

Alle drei Rapseln bestehen aus plattirtem Gold, so daß sich diese Uhren von den echt goldenen in keiner Weise unterscheiden, sie sind mit dem Stempel der Werkstatt und auf dem Mechanismus mit der Nummer 29 592-485 versehen. Garantie für feste dauerhafte Construction.

Preis: 1 Stück 10 Rs. 50 Kop., 2 Stück 19 Rs. 50 Kop., 3 Stück 28 Rs. 50 Kop.

Bestellungen sind zu richten an die

Warschauer Uhrenwerkstatt Sch. Bitker, in Warschau.

ROBERT KESSLER'S

Weingrosshandlung,

Ecke Benedicte- u. Promenaden-Strasse, Haus Carl Kretschmer Behaltliches Lager von: sämtlichen ausländischen Weinen, echter Champagner, Original-Cognac's und echte Liqueure

Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung. Preislisten auf Wunsch zu Diensten. Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebureau Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen. Telephon-Anschluss.

W. BECKER & SÖHNE, Breslau,

Oblauer-Strasse 1, I. Etage, Kornede.

Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft, gegründet 1852.

Großes Lager echt englischer Stoffe. Bei der Durchreise durch Breslau halten wir uns zur Anfertigung eleganter Herrengarderoben bestens empfohlen.

Anträge werden innerhalb 24 Stunden ausgeführt.

Die Advokaten-Kanzlei

St. Petersburg, Grafski 7. Qu. 14.

besorgt die Durchführung aller Angelegenheiten in den horigen administrativen Behörden u. zwar:

Befähigung u. Abänderung der Statuten von Actiengesellschaften. Befähigung von Fabriks- und Schutz-Marken. Auswirkung von Patenten und Privilegien auf Erfindungen.

Редакторъ и Иллюстраторъ Леопольдъ Зомеръ.

Der Posten eines

Correspondenten

ist in einer der größten hiesigen Firmen der Manufactur-Baarenbranche bald zu befehen.

Bewerber, welche sowohl russisch wie deutsch flott und correct correspondiren, aber nur solche, wollen schriftliche Offerten in beiden Sprachen, unter Beifügung von Referenzen in der Expedition d. Bl. unter Chiffre N N № 100, einreichen.

Linoleum-Libau

Rollen 3 Arsch. Breite zum Belag ganzer Zimmer von 60 Kop.

Teppiche bis ca. 7 Ellen lang von 50 Kop. p. Stüd, Läufer für Zimmer u. Treppen-Belag von 45 Kop. p. Arschin.

Wachstuch-Fabrikate,

Tischdecken, Teppiche, Läufer-Teppiche u. Läufer in Wusch, Wolle, Gummi, Cocos, Jute, empfiehlt

N. B. Mirtenbaum, Petrikauer-Strasse No. 33.

Colonialwarenladen. Ein seit vielen Jahren gut eingeführter Colonialwarenladen ist zu vermieten, an der Ecke der Przejazd- u. Widzewska-Strasse No. 35, zu erfragen Przejazd Nr. 11.

Kuranstalt Hedwigsbad. Bahnstation. Trebnitz in Schlesien. Post, Telegraphie. Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September. Eisenquellen u. Moorlager Klimatischer Kurort. Moorbad Massage. Dampf-, Douche-, medicinische Wannenbäder. Bassin. Schwimmbad. Wasserheilanstalt (System Knolpp, Priessnitz). Sonnenbad. Eigene Molkerrei (Milch, Molken, Käse). Fremde Brunnen. Terralkuren. Näheres durch die Badeverwaltung.

Man Vergleiche Dr. O. Zielke's Tinten etc. Schreib-Tinten, Copir-Tinten, Farbige Tinten, Stempelfarben, Stempelkissen, Bureaux-Leim etc. Unverwahrbar Tusch, Wäsch-Schwarz etc. mit den besten ausländischen Fabricaten Man wird überrascht sein von der Vortrefflichkeit der Erzeugnisse der Chemischen Fabrik für Tinten etc. Dr. O. Zielke, L. dz. Podlesna-Strasse Nr. 9. Gratisproben in allen Schreibmaterialien-Geschäften erhältlich.

Das Möbel-Magazin und die Tapezieranstalt von B Lejszgold in Warschau, St. Krzyzka Strasse Nr. 39, Ecke der Marszałkowska empfängt eine große Auswahl von fertigen Salon-, Boudoir- und Fantaste-Möbeln, wie auch Ottomanen und Spiegel zu den billigsten Preisen. Sessel und prompte Bedienung.

Lodzer Eisenmöbel-Rinderwagen- Velocipe- des-Fabrik von Josef Welkert empfiehlt ein reich assortirtes Lager von eisernen Bettstellen, Waschtischen, Wägen, Rinderwagen, Rinder-velocipe, etc. Anfertigung von Schmiedeisenen Grabgittern, Zaungeländern, Balkons, Hof- und Gartenthüren. Reparaturen werden prompt und solide ausgeführt. Verkauf in der Fabrik, Andriac-Strasse No. 26. Zu Fabriks-Preisen.



Patente

besorgen u. verworten

H. & W. PATAK

Berlin NW., Luisenstrasse 25.

Sieher auf Grund ihrer reichen Erfahrung

(25000 Patentangelegenheiten

etc. bearbeitet) fachmännisch, gedlegt

Vertretung an Eigene Bureau: Han-

burg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M.,

Breslau, Prag, Budapest, Leipzig, N.

York. Referenzen grosser Häuser. Geogr.

1892, ca. 100 Angestellte Verwerthungs-

verträge ca.

1/2 Millionen Mark.

Ankunft - Prospekte gratis

Bureau in Warschau: Żurawia 35.

Quartier 11.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Deuten übernimmt

Michael Lentz, Widzewska-Str. 71.

STRASSEN-SPRITZEN, sowie BETON-TROTTOIRE aus französischem Quarzstein zu haben in der Mühlen-, Maschinen- und Walzen-Fabrik von KAROL AST, Lipowa-Strasse 13. Dasselbst werden auch Spritzen zur Reparatur angenommen.

Die Wagen-Fabrik von M. Sejdemann, Leszno Nr. 52 in Warschau besitzt eine große Auswahl von Equipagen, die nach Pariser Modellen auf gewöhnlichen und Summirädern, mit Pariser, oder Petersburger Achsen und Wagenfedern mit großem Geschwind erbaut sind. Der Verkauf findet zu mäßigen Preisen unter voller Garantie statt.

Rs. 3,000 werden gegen erste Hypothek für auswärtig gesucht. Gest. Offerten „Z. 3000“ an die Exped. d. Blattes.

Brokhaus Conv. Lexikon - 18. Auflage, 17 Bände compl. - Andree's Hand-Atlas und andere Bücher sind billig zu kaufen. Ewangeliskastr. Nr. 16, Haus Hemsalech, 2. Et.

Bäckerei in veränderungshalber sofort oder vom 1. October l. J. zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

10 Rubli nagrody 19-go Czerwca (1-go Lipca) r. b. o godz. 11.45 wieczorem w drodze od stacyi drogi kolaznej przez ulice: Dziesios, Piotrkowska i Zawadzka do Hotelu „Manutenia“ zgubiono koperty z wyrokiem Piotrkowskiego sądu okregowego z dnia 22 Kwietnia r. b. za № 18575 1 drugimi dokumentami adresowanymi do W-go Tawim Pietrk. Luskawy znalazca sechce papiery te zlozyć za powyższemu wyznaczeniem w kancelaryi komisarza sądowego Salsarowski (Zawadzka 6)

50 Rbl. Belohnung, demjenigen, der einem tüchtigen Buchhalter und Correspondenten eine entsprechende und dauernde Stellung verschafft. Offerten unter O. M. 40 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Доставлено Цесурсь.

Schnellpressendruck von Leopold Zomer.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Rixdorf's.

Roman von Hermann Heiberg.

Es war um die Winterzeit und um das Jahr achtzehnhundert . . . Mit wildem Heulen sauste der Sturmwind um das alte, dem Grafen Rixdorf gehörende Schloß.

Mit gleichsam rachsüchtiger Wuth peitschte er herab, was noch vor des Sommers Prangen zurückgeblieben. Mit einer Gewalt riß er das letzte Laub von den Bäumen und knickte die noch saftreichen Zweige, als ob er es darauf abgesehen habe, des Winters zerschänderter Eier nichts Anderes zurückzulassen als nackte Fluren und verödete Wälder.

Um so unheimlicher klang sein Wüthen, als der einstige Herrsteller des Schlosses durch einen gewaltigen Vorbau und zwei weit nach hinten zurücktretende, lang sich deh nende Flügel im Innenhofe wahre Fingerringe für Stürme und ihr boshaftes Kumoren geschaffen hatte. Hier führten die Kobolde des Unwetters ihre rasenden Tänze auf, pfeifen und heulten und ließen Resolviden ertönen, deren graufiger Klang die Menschen drinnen erbeben machte.

Im linken Flügel, in einem der hohen, mit reichen Stukturen und Malereien versehenen Gemächer lag in einem seidenbezogenen Himmelbett, umgeben von weichen Kissen und seidnen Decken, der alte Graf Konrad von Rixdorf und ächzte in Todesqualen.

Auf seinem eingefallenen Haupt mit den hohlen Wangen und den schwarzen Augen saß eine weiße Zipselmütze und von seinem Rinn floß ein langer, weißer Bart über die Decke.

Er wußte, er fühlte es, er konnte nicht mehr leben, und er wußte, daß sie ringsum auf seinen Tod warteten bis auf Zwei.

Der Eine hatte bisher in einem der breitlehnen Stühle neben dem tief eingemauerten Fenster gehockt und war während der Nacht wache der Müdigkeit erlegen. Nun riß er sich empor, schwankte, den blutleeren Körper fröhlich bewegend, an das Lager seines Gebieters und fragte den Stöhnenden mit milden Worten nach seinen Wünschen.

Und nachdem er des Kranken schmale Lippen mit Trinkt Wasser gelabt, trat er leise zurück und begab sich an den an der Rückwand emporstrebenden, mit den mächtigen Wappen der Rixdorf's gezierten Kamin.

Mit einem eisernen Stecken stieß er in die stillglimmenden Scheite und warf auf die rasch wieder Leben gewinnenden und nun tausend glühende Funken durch den Schornstein sendenden Kohlenreste einige schwere Eichenzholzklöben.

Zuletzt ließ er sich wieder in den Stuhl zurückgleiten, in dem einst derselbe Mann mit fröhlichem Lebensmuth gesessen und den silbernen Becher geleert hatte, der nun dem grün sendenden Sensenmann mit der knöchernen Rippenweste erliegen sollte.

Der Alte hieß Die Ante und war früher des alten Grafen Leibjäger gewesen. Seit langen Jahren aber verjah er bereits die Dienste eines Kammerdieners und war um seinen immer mehr abfallenden Gebitter fast jegliche Stunde.

Während er dasaß und vergeblich den Schlaf zurückzugewinnen suchte, gingen seine Gedanken in die Vergangenheit und Zukunft.

Herrliche Tage hatte er auf Steinhorst verlebt, frohe Feste waren an der Tagesordnung gewesen. Aber diesen waren auch sehr ernste Zeiten gefolgt.

Zunächst hatte der Tod die alte Gräfin fortgerafft, dann

hatte Graf Konrad seinen Ältesten nach einem heftigen Streit aus dem Schloß gestoßen. Nie hatten sie wieder von ihm gehört. Schon seit 24 Jahren war er in Amerika verschollen.

Und wieder nach Jahren war hier auf Steinhorst die Hochzeit der Comtesse Ulrike Rixdorf mit dem Grafen Todleben auf Halle gefeiert worden, derselben Ulrike, die nun in der nahgelegenen Stadt Cutin auf einem den Rixdorf's gehörenden Herrenbesitz als Wittwe lebte.

In demselben Monat hatte sich Axel von Rixdorf, nachdem er den kurzen diplomatischen Dienst quittirt, auf Steinhorst für immer niedergelassen. Er lebte unter seinen Büchern vergraben — ein milder, kränklicher Gelehrter — im rechten Flügel und hatte es ausgegeben, jemals ins öffentliche Leben zurück zu kehren.

Noch einen Sohn gab es. Er war der zweitälteste, hieß Rudolf und wohnte auf der ihm von seinem Vater überlassenen nicht weit ab gelegenen Herrschaft Fluglande, nah der Ostsee, die ihre Wellen gar oft über seine Felder und Wiesen spülte.

Graf Rudolf war unverheirathet, er schien sich aus den Weibern nichts zu machen, wohl aber aus Herrschertum und Geld, welch letzteres zu erlangen und zu vermehren sein ruheloses Gedanke war.

Erst am Vormittag dieses Tages war Die um solcher Dinge willen wieder Zeuge einer Scene zwischen ihm und seinem Bruder Axel gewesen.

Zuletzt hatte Rudolf die schwere Eichenzholztür mit einer Wucht zugeschlagen, daß die Bände gebebt hatten, und der Kraule war entsetzt emporgefahren und hatte angstvoll Die gefragt, was geschehen sei.

Rudolf, der sich von Jugend an von seinen Eltern zurückgesetzt gefühlt und in schwerer Uneinigkeit mit seinem Vater gelebt hatte seit vielen Jahren, vermochte für letzteren weder Liebe zu fühlen, noch solche zu heucheln.

So sprach er denn bei seinen Erkundigungen nicht vor aus Theilnahme, sondern in Groll und Bitterkeit.

Was will er sich noch wehren, der alte Mann, da nun doch die Knochen morsch geworden sind und nicht mehr wollen, hatte er noch jüngst finster gemurmelt, als Die, von dem bartlosen Kammerdiener Daniel herausgerufen, ihm auf seine Fragen Antwort ertheilt hatte.

„Und berichte nicht, daß ich da war! Ich will nicht hinein! Hörst Du! Ich kann das Geföhne nicht hören! Sag, ich hätte geschickt und fragen lassen, oder erfinde anderes, was ihm klingt!“

Rudolf hatte Forderungen für die Zukunft gestellt, die Axel sanft, aber entschieden abgelehnt. Da hatte der Schluß gelautes, Axel sei ein eigenfinniger Narr, und es werde besser sein, er ziehe in die Stadt nach Cutin, wenn er, Rudolf, nach dem Tode des Alten nach Steinhorst übersiedle.

Die schüttelte sich bei der Vorstellung, daß der herrschsüchtige und unberücksichtbare Rudolf auf dem Schlosse gebieten, er aber als Dienender unter seine Botmäßigkeit gerathen sollte.

Kammermehr! Wenn Axel ihn nicht zu sich nehmen konnte, wollte er lieber unten ins Dorf ziehen und dort sein Leben zu fristen suchen.

Er seufzte auf, gähnte wiederholt in der bedrückenden Abspan-

nung und fuhr doch, wie von einer unsichtbaren Macht gepackt, empor, als plötzlich draußen, mitten durch den brüllenden Sturm, ein fürchterliches Krachen ertönte und gleichzeitig — unheimlich schreckhaft! — durch das Unwetter gelöste Steine und Mauerwürfel herabprasselten, in die prasselnde Gluth herniederschlugen und einen wilden Feuerregen und kleine brennende Kohlen auf den Teppich ergossen.

Entsetzt erwachte der Kranke und riß die schwarzen Augen in dem Todtengesicht auf. Was — ist — Die — was — ? setzte er an, fiel aber, durch Kraftlosigkeit gelähmt, nur noch tiefer in die Kissen und ächzte.

„Nichts, nichts, nur der Wind schlug herab, Excellenz“, berichtete der Alte, flog an die Brandstätte, trat die Funken mit den Füßen aus, ergriff die den Teppich bereits heiß anstreichenden Kohlen, balancirte sie in den Händen und warf sie in den Kamin zurück.

Aber in diesem Augenblick flog noch einmal ein Stein verheerend in die Gluth, traf einen halbverkohnten Holzkeil und riß die glühenden Funken mit solcher Gewalt aus seinem Innern, daß abermals tausend knisternde Feuerströme unter scharfem Holzgeruch auf den Teppich herabprüllten.

Nun hüftelte der Kranke schwer. Aber noch mehr! Ein Rasseln zog herauf aus dem Schlund, und als die blühschnell herbeileitete und ihn aufhob, quoll ein rother Blutquell über den großen, weißen Bart auf die grünseidene Decke.

Erst nach geraumer Zeit vermochte der sorgsame Alte die Spuren des Anfalls zu entfernen und dem Kranken durch frisches Wasser und durch Darbietung belebender Nahrung Erleichterung und Ruhe zu verschaffen.

Selbst wie zer schlagen, schob er sich wieder an den Stahl, zog eine scharfrothe, wollene Decke, die ihm aus dem Vorrath des Grafen überwiesen worden war, hoch über den frierenden Körper und fand nun endlich auch Das, was die todtmüden Lieder ersehnten.

Aber auch der Sturm hatte seinen letzten Nachzug gegen die Natur beendet. Draußen war's still, nur die Gule im Park rief durch die Dunkelheit immer von Neuem ihren grausigen Ruf.

In einem hoch von der Straße zurückgelegenen, von alten schönen Parkbäumen umgebenen Herrenhause lag am Nachmittage des nächsten Tages die rothaarige Gräfin Ulrike von Todleben und erhob die scharfe Stimme gegen ihre Kammerjungfer.

„Weshalb ist Clara noch nicht gewaschen? Was treiben Sie denn, statt zu thun, was Ihres Amtes ist? Nun gehen Sie und holen Sie es morgen in aller Frühe nach! Sorgen Sie aber, daß sie sich nicht erkälte, wie jüngst, ich mache Sie verantwortlich.“

Die Gemahrgelste, ein schmales blaßes Mädchen mit schwermüthigen Zügen, verbeugte sich wortlos und ging. Ulrike aber hob die an ihr emporfleiternde, häßliche alte Hündin, um die sie sich eben mit so vielen Worten erheißert, empor und drückte ihre spitzen Backenknochen an ihre Wangen.

Sie sahen sich ähnlich, als ob sie zu einer Familie gehörten.

Das Thier mit der niedrigen Stirn, dem aljungferlich geschnittenen, eingefallenen Maule, mit den langen, tief herabgekömmtem Kopshaar vergleichbaren Ohrlappen und den trübenden suchenden, thranenden Augen, hatte in seiner Physiognomie etwas widerwärtig Menschliches und der Gräfin überaus Verwandtes.

Ulrike besaß Aehnlichkeit in ihrem Charakter mit Rudolf, ob schon Alle, welche die Rixdorf's kannten, immer noch lieber mit dem Lephteren zu thun hatten. Ihn hatte seine liebearme Jugend, die Zurücksetzung, die ihm geworden, aber auch sein häßliches Aeußeres verbittert.

Der Mann besaß zudem etwas Krankhaftes, das außer seinem Willen lag. Er hatte aber alle Verstellung und gab sich wenigstens ohne Beschönigung wie er war.

Nachdem Ulrike Clara ein Plätzchen in der Sophaecke angewiesen, sie nochmals mit ihrer dürrknöchigen, mit viel kostbaren Ringen geschmückten Hand geliebkost hatte, trat sie an die von der Jungfer eben hereingesezte Kaffeemaschine, that Kaffee herein und goß das Wasser darauf.

Der altmodische Kesselgeruch, der die sonst erwärmten Zimmer erfüllt hatte, wich dem scharfen Duft des Gebräus. Der Hund

rührte sich plötzlich wieder, sprang herab, näherte sich ihr mit menschlich klugem Ausdruck und bettelte unter heftigem Schwanzwedeln. Es gab zum Kaffee stets Ruhe; da er ausblieb, mahnte er.

„Noch nicht, süße Clara. Es kommt noch Jemand, auf den wir warten müssen. Auch ist Isabella noch nicht zurück. Geh' wieder in Dein Kästchen, mein Liebchen.“

Die Gräfin sprach, öffnete den breiten Mund mit den großen, fasschen ausdruckslosen Zähnen und hals dem Thier, als es trotz ihrer Worte stehen blieb und mit einem widerlich heiseren Belien anhob, zu dem alten Ruhefuß.

Doch hatte es sie verstanden. Es wollte sich auch gedulden, aber sie sollte ihm behilflich sein. Es mochte sich nicht mehr anstrengen, gar noch Springgeräusche machen.

Nun trat die hochgewachsene, magere Frau an die Thür und zog ein breites, in Perlen geficktes Klingelband.

Ob die Comtesse noch nicht zurück sei? fragte sie einen dicken, bewosten Diener in blauer Livree, brandrother Weste mit silbernen Knöpfen und hochemporeichenden ebenso besetzten Sammeten.

„Nein, gnädigste Gräfin.“

„Gut! Passen Sie auf, wenn mein Bruder Graf Rudolf vorfährt.“

Sie winkte, daß er sich entfernen solle, dann schritt sie auf einen zwischen den Fenstern angebrachten breiten Kococospiegel zu und betrachtete, unterstützt von dem Nachmittagslicht, ihre Gestalt in seiner silberhellen Fläche.

Mit dem mageren Händen ordnete sie das rothe Haar, fuhr mit dem Zeigefinger durch ein ausgeringelte Lock und gab ihr durch wickelndes Drehen wieder Façon. Auch zupfte sie mit rascher, kräftiger Bewegung an einem weißen Spitzenragen und gab endlich ihrer Figur einen energischen Ruck. Sie war sehr häßlich, sie wußte es und hatte all ihr Lebtage darunter mehr gelitten, als Worte beschreiben können, aber sie hatte doch etwas, vor dem die Welt sich neigte.

Sie wirkte durch die straffe Haltung des Körpers, durch den herablassend stolzen Ausdruck, durch die gewählte kostbare Kleidung. Und in der That! Das Gewand in dem eigenthümlichen Grün der Laubfrösche, besetzt mit schwarzen, kostbaren, breiten Spitzen, und am Halse die handmüchelgroße Brosche mit einer von Diamanten und Opalen umgebenen Eisenstein-Malerei, gaben ihrer Erscheinung etwas vornehm Imposantes. Man mußte das Auge zu ihr wenden.

Nun ertönte draußen Wageng rassel und Hufschlag. Es drang von unten deutlich herauf. Die Pferde stuppten unter lautem Anschlag gegen das spitze Steinpflaster. Ulrike kannte den Ton. Es war Rudolf, dessen Kutsher allezeit fahren mußte, als ob es gälte, einen Brand zu löschen.

Die Frau schaute hinaus. Sie sah Rudolf mit seiner schwerfällig breiten, gedrunghenen Gestalt, seinen Jäger hinter sich, die Treppen zum Vorgarten emporsteigen. Er trug eine seidenwattirte, vielfach eingenähte Soppe, einen flotten Jagdhut mit Leder Feder, und sprach, den rothen Bollbart drehend, auf die jetzt eben heimgekehrte, neben ihm her schreitende Isabella ein.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Höchste Strafe.** „Wenn mein Mann recht gut mit mir ist, dann muß ich die Köchin stets seine Leibspeise kochen.“ — „Und wenn er dich einmal recht ärgert?“ — „Dann setze ich ihm Selbstgefuchtes vor und mache auf dem Clavier Tafelmusik dazu.“

— **Unverständnis.** Herr: „Sind Sie musikalisch, mein Fräulein?“ — Aelteres Fräulein (zögernd): „Würde Ihnen das angenehm sein?“

— **Neues Wort.** Graf (zur Tochter): „Ich werde nie zugeben, daß Du diesen Bürgerlichen zum Manne nimmst! Das wäre ja der reine Stammbaumfrenkel!“

— **Aus der „Münchener Jugend.“** Radfahrer Schmidt (welcher Fr. Flora Schulze zu einem Ausflug abholen will, zu deren kleinem Bruder): „Jetzt ist Deine Schwester schon beinahe eine Stunde auf ihrem Zimmer, um ihr Bicycle-Kostüm anzulegen. Ich zieh' meinen Bicycle-Anzug doch in fünf Minuten an — was kann ihr da nur so viel Zeit fortnehmen?“ — Fräulein: „Well, das machen die vier Paar Strümpfe, die Flora immer übereinander zieht.“